

ARBEITSGEMEINSCHAFT

FREIBURGER

BÜRGERVEREINE



Entstehung, Entwicklung und Zusammenarbeit.

*Wir danken der Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau
für ihre freundliche Unterstützung.*

*AUTOREN: Ursula Grässlin, Ernst Lavori, Uto R. Bonde,
Harald Albiker, E. Schlehuber, Gerd Nostadt, Gisela Ruf, Andreas Huck,
Dr. Odwin Hofrichter, Ludwig Pl. Marbe, Dr. Michael Fleiner,
Ralf Fütterer, Martin Kotterer, Klaus Winkler, Horst Bergamelli,
Thomas Oertel, Harald Kiefer, Martina Kiefer, Werner Schwab,
Marianne Holm, Gerd Sanders, Bernhard Seiterich.*

© 2005 Lavori-Verlag, Freiburg i.Br.

GESTALTUNG UND KONZEPTION: Petra Heisler, Ernst Lavori

GESAMTHERSTELLUNG: Lavori-Verlag, Freiburg i.Br.



4	GRUSSWORT	— DES OBERBÜRGERMEISTERS
5	VORWORT	— DES ERSTEN VORSITZENDEN DER AFB
6	HISTORIE	— DER AFB
25	GRUPPENBILD	— DES VORSTANDES IM JUBILÄUMSJAHR
26	ÜBERBLICK	— DER VORSITZENDEN DER BÜRGER-, LOKAL- UND ORTSVEREINE
28	BÜRGERVEREIN	— BETZENHAUSEN-BISCHOFSLINDE E.V.
30	BÜRGERVEREIN	— BRÜHL-BEURBARUNG E.V.
32	ORTSGRUPPE	— GÜNTERSTAL E.V.
34	LOKALVEREIN	— HASLACH E.V.
36	BÜRGERVEREIN	— HERDERN E.V.
38	LOKALVEREIN	— INNENSTADT E.V.
40	BÜRGERVEREIN	— LANDWASSER E.V.
42	BÜRGERVEREIN	— LITTENWEILER E.V.
44	BÜRGERVEREIN	— MITTEL- UND UNTERWIEHRE E.V.
46	BÜRGERVEREIN	— FREIBURG-MOOSWALD E.V.
48	BÜRGERVEREIN	— OBERWIEHRE-WALDSEE E.V.
50	BÜRGERINNENVEREIN	— RIESELFELD E.V.
52	BÜRGERVEREIN	— ST.GEORGEN E.V.
54	BÜRGERVEREIN	— STÜHLINGER E.V.
56	BÜRGERVEREIN	— WEINGARTEN E.V.
58	BÜRGERVEREIN	— ZÄHRINGEN E.V.
60	BILDNACHWEIS	— COPYRIGHT DER FOTOGRAFEN



50 JAHRE ARBEITSGEMEINSCHAFT DER FREIBURGER BÜRGER- UND LOKALVEREINE (AFB)

Ein wesentlicher Faktor der Freiburger Stadtpolitik ist die Reihe der selbstbewussten und in ihren Stadtteilen verankerten Bürger- und Lokalvereine. Sie haben unterschiedliche Wurzeln: Einige entstanden in den so genannten Gründerjahren vor dem Ersten Weltkrieg, als bis dahin selbständige Ortschaften in die Stadt eingliedert wurden; andere sind die Folge der Erweiterungen um neue Stadtteile in den letzten Jahrzehnten.

Die Bürger- und Lokalvereine bilden einflussreiche und wirksame Vertretungen der Stadtteil-Interessen gegenüber der Stadtpolitik. Sie sind gleichzeitig Ausdruck einer besonderen Bindung der Bürgerschaft an den eigenen Stadtteil, dessen kulturelle und historische Eigenheiten und Entwicklung. In den Bürger- und Lokalvereinen wird bürgerschaftliches Ehrenamt in seiner besten Form sichtbar.

Die Stadtpolitik profitiert von den Anregungen und Ideen aus den Bürger- und Lokalvereinen. Sie sind mit den Fragen vor Ort vertraut, kennen die Wünsche und Probleme ihrer Bürgerschaft und sind so ein wirksamer Transmissionsriemen zwischen Stadtteil und Stadtpolitik.

Um die Interessen zu bündeln und als bürgerschaftliche Vertretungen mit einer Stimme sprechen zu können, ist vor fünfzig Jahren die Arbeitsgemeinschaft der Freiburger



Bürger- und Lokalvereine (AFB) ins Leben gerufen worden. Für Gemeinderat und Bürgermeisteramt ist diese Institution zu einem wichtigen Partner geworden. Im Namen der Stadt danke ich der AFB und den sie tragenden Bürger- und Lokalvereinen für eine gute, faire und sachlich-konstruktive Zusammenarbeit. Sie hat – trotz gelegentlich unterschiedlicher Auffassungen in einzelnen Sachfragen – der Entwicklung der Stadt gut getan.

In den letzten Jahren haben sich die Struktur und das Selbstverständnis der AFB grundlegend verändert. In den jungen Stadtteilen sind neue Gruppierungen und Bewegungen gewachsen, die gleichzeitig eine zunehmend heterogene und vielschichtige Bürgerschaft repräsentieren. Diese Veränderungen spiegeln sich auch in den Bürger- und Lokalvereinen wider. Ich bin der AFB dankbar, dass sie offen auf diese sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Stadt zugeht und damit die eigene Arbeit um neue, zukunftsfähige Ideen erweitert.

In diesem Sinne wünsche ich der AFB eine weiterhin erfolgreiche und konstruktive Arbeit!

■ Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister



Seit 50 Jahren besteht die Arbeitsgemeinschaft Freiburger Bürgervereine (AFB), in der die Bürger-, Lokal- und Ortsvereine aus 16 Freiburger Stadtteilen vereint sind. So unterschiedlich die Mitgliedsvereine der AFB in ihrer Geschichte und Struktur sind, gemeinsam ist ihnen das Anliegen, sich in ihren jeweiligen Stadtteilen für die Belange der Bevölkerung einzusetzen.

Die Bürgervereine blicken dabei auf eine unterschiedlich lange Geschichte zurück. Manche sind über 100 Jahre alt, andere bestehen erst seit wenigen Jahren.

Die Bürgervereine leisten mit ihrem Engagement eine breite ehrenamtliche und vorbildliche Arbeit. Die Bandbreite reicht von Stadtteilfesten über Pflanz- und Pflegeaktionen bis zu sozialen Aktivitäten und zeigt das große Interesse und die Bereitschaft, sich für den jeweiligen Stadtteil intensiv zu engagieren. Ziel ist dabei immer die Pflege und Förderung der Gemeinschaft im Stadtteil, denn nur im Miteinander können die Bewohner der Freiburger Stadtteile ihr Umfeld gestalten und weiterentwickeln.

Die AFB ihrerseits hat eine Bündelungsfunktion und nimmt sich der Themen an, die über einzelne Stadtteile hinaus bedeutend sind. Dabei haben sich die Anforderungen an die AFB und ihr Selbstverständnis deutlich



geändert. Aus einem eher losen Bündnis zum Austausch gemeinsamer Interessen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft entwickelt, die sich aktiv und mit eigenen Ideen um politische, soziale und kulturelle Themen kümmert.

Diese Festschrift zeigt die Geschichte der AFB und der 16 Freiburger Bürgervereine in ihrer Vielfalt auf. Sie ist damit eine Dokumentation jahrzehntelangen bürgerschaftlichen Engagements. Sie gibt aber auch einen Ausblick auf die Zukunft, denn gerade in der heutigen Zeit mit ihren vielen Veränderungen ist bürgerschaftlicher und ehrenamtlicher Einsatz für die Gemeinschaft wichtiger denn je.

■ Martin Kotterer, Vorsitzender AFB



| von Ursula Grässlin

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER FREIBURGER BÜRGER-, LOKAL- UND ORTSVEREINE ENTSTEHUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Im zerstörten Freiburg der ersten Nachkriegsjahre wurde schon bald der Wille erkennbar, die Kräfte nicht nur zum Aufbau und zur Neugestaltung des eigenen Lebens einzusetzen, sondern auch tatkräftig am Wiederaufbau der Stadt und zum Wohl der Gemeinschaft mitzuwirken.

Überall stand die Wohnversorgung der Bevölkerung, der Wiederaufbau der Schulen und Kindergärten und die Aktivierung der notwendigsten Infrastruktur als drängende Aufgabe im Vordergrund.

In mehreren Stadtteilen haben schon zu Beginn der Fünfziger Jahre engagierte Bürger die Initiative ergriffen, die durch die NS-Zeit und den Krieg unterbrochene und verbotene Arbeit in ihren Lokalvereinen wieder aufzunehmen oder sie mussten den Verein neu gründen, wo durch die Zerstörungen des Krieges die Unterlagen vernichtet waren. Fast gleichzeitig wurden auch schon Kontakte über Stadtteilgrenzen hinweg gesucht, um die vielen Aufgaben und Probleme gemeinsam zu bewältigen.

Amtszeit von Otto Zähringer: 1953–1960

Der Vorsitzende des Lokalvereins Haslach, Otto Zähringer, nahm als erster die Aufgabe einer gemeinsamen, stadtteilübergreifenden Zusammenarbeit in Angriff. Er wird im August 1953 Gründungsvater und Erster Vorsitzender der ARBEITSGEMEINSCHAFT DER LOKAL- UND ORTSVEREINE SOWIE NACHBARSCHAFTEN der Stadt Freiburg im Breisgau. Zweck der Gemeinschaft ist – und er ist es heute noch – „die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder und die übergeordneten Interessen der Bürgerschaft der Stadt“.
Stellvertreter von Otto Zähringer wird Rudolf Stibal (Littenweiler).

Die Mitglieder der ersten Stunde sind:

Leopold Koch	
Kurt Ebert	aus St. Georgen
Karl Beck	
Fritz Ginter	aus Zähringen
Rudolf Stibal	aus Littenweiler
Josef Ehret	aus Freiburg-West (später Mooswald)
Ernst Krumeich	
Philomene Steiger	aus Herdern

Aus anderen Stadtteilen kommen in schneller Folge dazu:

Dr. Siegfried Büche	Lokalverein Oberlinden (später Oberstadt)
Wilhelm Eschle	Lokalverein Oberwiehre
Otto Karle	Lokalverein Mittel- und Unterwiehre
Josef Walli	Lokalverein Stühlinger
Hotelier Stock	Lokalverein Unterstadt
Karl Unmüßig	Lokalverein Betzenhausen
Josef Wurm	Ortsverein Günterstal

Das Bedürfnis nach Zusammenschluss und der Wille zur gemeinsamen Wiederaufbauarbeit waren drängend, deshalb fehlte in der neu gebildeten Arbeitsgemeinschaft nicht einer der schon vor dem Krieg aktiven, ehrenamtlich tätigen Orts- und Lokalvereine. Die Initiative dazu ging vorwiegend von Geschäftsleuten und Handwerksmeistern aus.

Die ersten Bürgervereine, die sich nach dem Krieg wieder konstituiert hatten, waren die Ortsvereine Günterstal 1947 (!) und Zähringen im Jahr 1949. Die beiden Wiedergründungen mussten noch durch die französische Militärverwaltung bestätigt werden.

(Eine erstaunlich frühe, ansatzweise Zusammenarbeit benachbarter Stadtgebiete zeigte sich übrigens bereits 1889, als sich eine „Vereinigung für Förderung der Interessen des Nördlichen Stadtteils“ – zum Teil heutige Unterstadt – mit dem Stühlinger und Herdern bildete.)

Ein direkter Vorläufer der AFB lässt sich schon 1927 ausmachen. Es ist der „Verband der Lokalvereine der Stadt Freiburg“. Ihm gehören bereits alle zu diesem Zeitpunkt aktiven Lokalvereine der Stadt an. Leider musste diese hoffnungsvolle, schon auf breiter Basis agierende Institution bereits 1931 ihre Tätigkeit beenden, als die Naziherrschaft ihre braunen Schatten vorauswarf.

„Lokalvereine“ heißen die vor der Jahrhundertwende gegründeten bürgerschaftlichen Vereine.

*Der älteste ist die **Wiehre, 1875** gegründet und möglicherweise einer der ältesten Lokalvereine in Baden-Württemberg.*

Es folgen:

1890	Haslach
1892	Stühlinger
1899	Herdern
1905	Wiehre-Ost heute Oberwiehre-Waldsee
1905	Mittel- und Unterwiehre
1906	Nordstadt, heute Zähringen
1907	Oberstadt
1909	Unterstadt (vermutlich)
1910	Betzenhausen heute Betzenhausen-Bischofslinde
ca.1920	Littenweiler
1950	St. Georgen
1952	Freiburg-West, Mooswald
1967	Landwasser
1978	Weingarten
1982	Brühl-Beurbarung
1998	Innenstadt
1999	Rieselfeld

*Der ursprüngliche Lokalverein Wiehre sah sich durch die räumliche Ausdehnung der Wiehre 1905 zu einer Teilung gezwungen. Seither gibt es die Bürgervereine Oberwiehre-Waldsee und Mittel- und Unterwiehre.
Die meisten Lokalvereine nennen sich im Laufe der Zeit*

auch „Bürgerverein“, um nicht, wie öfters geschehen, mit den Ortsvereinen der Parteien verwechselt und schneller identifiziert zu werden.

Eine Ausnahme bildet der „Ortsverein Günterstal“, der seinem Namen treu geblieben, aber ein überparteilicher Bürgerverein wie alle anderen ist.

„Nachbarschaften“ sind in den ersten Jahren nach dem Krieg Gruppen von interessierten Bürgern aus Gebieten, wie z.B. „Auf der Haid“, die noch keine institutionalisierte Vertretung haben, aber Interesse an einer (vorläufigen) Zweckgemeinschaft bekunden.

Die Arbeitsgemeinschaft der dreizehn bürgerschaftlichen Vereine aus verschiedenen Stadtteilen, die sich jetzt abgekürzt „AG“ nennt, hat noch keine Satzung, aber sie gibt sich eine „Geschäftsordnung“, die u.a. aussagt:

Die Sitzungen der AG finden mindestens alle zwei Monate in den jeweiligen Stadtteilen statt, und zwar im Turnus nach dem Alphabet. Der betreffende Gastgeber führt den Vorsitz.

Ist in dringenden Fällen eine persönliche Entscheidung durch den Geschäftsführer zu fällen (Otto Zähringer als Erster Vorsitzender der AG bezeichnet sich selbst immer nur als „Geschäftsführer“), so sind mindestens die Vorsitzenden von drei Lokal- und Ortsvereinen zu verständigen.

Bei Nichtgelingen sind die Streitigkeiten zur Entscheidung der Vollversammlung aller Vorstände der Vereine sowie Sprechern der Nachbarschaften vorzulegen.

Es wird deutlich, wie sehr die Arbeitsgemeinschaft von der Bereitschaft zum Konsens getragen wird.

Die Einladungen zu den Versammlungen – eine Briefmarke kostete damals 7 Pfennig – schließen immer mit den Worten: „Pünktlichkeit und zahlreiches Erscheinen sind Ehrensache“.

Das Tätigkeitsfeld der AG wird in dieser und den beiden nächsten Amtsperioden über viele Jahre hinweg vom Wiederaufbau und den Anforderungen des Verkehrs bestimmt.

Amtszeit Josef Ehret: 1960–1967

Nach dem plötzlichen Tod von Otto Zähringer übernimmt Josef Ehret, Vorsitzender des Lokalvereins Freiburg-West (heute Bürgerverein Mosswald), den Vorsitz der AG für 7 Jahre. Sein Vertreter ist wiederum Rudolf Stibal, Littenweiler.

Die Mitgliedschaft der einzelnen Vereine ist stabil geblieben. Es fehlen nur noch die heutigen Stadtteile Landwasser und Weingarten, die beide im Werden sind, und Brühl-Beurbarung.

Die „Richtlinien“, die der Vorsitzende Ehret erarbeitet, geben der AG die entscheidende Grundstruktur. Sie hat die bis 2001 gültige Satzung von 1977 mitbestimmt. Es gibt jetzt auch Versammlungen mit eigenen oder fremden Referenten zu allgemeinen, wichtigen Themen wie Schulraumnot, Spielplatzmangel, Ampelüberwege etc. In den Mitgliederversammlungen wird den Berichten aus den einzelnen Stadtteilen Raum gegeben.

Intensiv gepflegt werden die 1953 bereits eingeführten OB-Gespräche, die mit Dr. Brandel eröffnet, mit Dr. Keidel fortgeführt und bis heute, in regelmäßiger Folge abgehalten werden.

Josef Ehret wird als gewissenhafter Protokollführer bezeichnet. (Leider lagen seine Protokolle nicht mehr vor.)

Amtszeit Dr. Siegfried Büche: 1967–1976

Am 24.5.1967 übernimmt die Führung der Arbeitsgemeinschaft für 9 Jahre der schon über ein Jahrzehnt in der Bau- und Verkehrsplanung der Oberstadt aktive Vorsitzende des dortigen Lokalvereins, Dr. Siegfried Büche. Ihm steht ein zehnköpfiger Vorstand zur Seite.

Da die Vorstandsmitglieder mit der vollen Berufsbezeichnung dokumentiert sind, was später nicht mehr die Regel sein wird, sollen sie auch in dieser Form genannt werden:

- | | |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzender: | Dr. Siegfried Büche
Zahnarzt, LV Oberstadt |
| 2. Vorsitzender: | Rudolf Stibal
Verwaltungsdirektor
LV Littenweiler |
| Stellvertreter: | Josef Ehret,
Reg.-Oberamtmann
LV Freiburg-West

Kurt Köhler
Landschaftsarchitekt
OV Zähringen

Philomene Steiger
Geschäftsinhaberin
BV Herdern |

Stellvertreter: Ernst Wiesbrock
Grafiker
BV Unter- und Mittelviehre

Beisitzer: Dr. med. Werner Finck
Facharzt, BV Herdern

Walter Brenzinger
Konrektor, OV St. Georgen

Rudolf Maier,
Kaufmann, LV Stühlinger

Schriftführer: Augustin Hönig, Konrektor,
OV Betzenhausen-Bischofslinde

Walter Schlatterer,
Kalkulator,
OV Betzenhausen-Bischofslinde

In der Arbeitsgemeinschaft, jetzt ARGE genannt, sind inzwischen auch der Bürgerverein Landwasser (seit 1967) und ab 1972 die „Bürger-Initiative Weingarten-Haslach e.V.“ vertreten.

Diese Bürgerinitiative, aus einer Veranstaltung der beiden Pfarrgemeinden hervorgegangen, hat ein eigenes Modell mit drei gleichberechtigten Vorsitzenden (bis 1983) entwickelt. Einer der Vorsitzenden seit 1977 und seit 1991 alleiniger Vorsitzender ist durchgehend Gerd Sanders geblieben.

In der Amtszeit Dr. Büches und seiner Vorgänger erfolgt die entscheidende Weichenstellung für die Zukunft Freiburgs auf dem Gebiet der Verkehrs- und Bauplanung. Die ARGE setzt sich in allen Projekten durch und scheut

keine Kontroversen, gemäß der Devise ihres Vorsitzenden Dr. Büche, die auch heute noch gilt:

„Der Bürger hat das Recht zu wissen, was geplant ist und er darf sich nicht vor vollendete Tatsachen gestellt sehen!“

Der gute Kontakt des Vorsitzenden zu Behördenleitern ist in vielen Auseinandersetzungen und Entscheidungen den Anliegen der ARGE von Nutzen.

Die Versammlungen über Verkehrsfragen sind nicht nur sehr gut besucht, sie weisen auch die kontinuierliche Präsenz von Fachleuten auf.

Es gelingt sogar einmal, alle Landtagsabgeordneten zu einer Podiumsdiskussion an EINEN Tisch zu bringen.

Auszüge der Themenschwerpunkte von Dr. Büche:

Verkehr:

Trassenführung des Zubringers Freiburg-Mitte durch die Stadt: Heftige Kontroversen (LV Oberstadt vehement gegen Trassenführung entlang der Dreisam, LV Littenweiler entschieden gegen Projekt entlang der Höllentalbahn) B 31 Ost zwischen Schützenallee und Zarten.

Innenstadtspernung – Parkprobleme Bürgermeister Zens auf einer Versammlung über Verkehrsfragen 1969:

„Der Bedarf des ruhenden Verkehrs wird in Freiburg niemals gedeckt werden können.“ Im Anschluss daran heißt es im Protokoll: „Nach dieser Aussage musste Dr. Büche mit der Glocke um Ruhe sorgen!“

Tiefgaragen: Schlossberggarage, Rotteckgarage, Garage Schiffstraße

Bauen:

Neugestaltung Konviktsstraße, Fußgängerverbindungen zum Schlossberg, Fußgängerzonen, Karlsbau, Deutschordenskommende, Verlegung der Mülldeponie u.v.a.

Kultur:

Vorbereitungen zur 850-Jahr-Feier der Stadt Freiburg 1970 (Aktivitäten, Feiern, Festschriften etc. auch in den einzelnen Stadtteilen, angeregt durch die Bürgervereine). Zahlreiche Vorträge in Wort und Bild zu geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Themen der Stadt und der Region.

Die ARGE ist zu diesem Zeitpunkt eine Arbeitsgruppe von 15 Vereinen ohne feste Satzung. Sie arbeitet ziemlich locker nach der Geschäftsordnung von Zähringer und Ehret, was viele nicht mehr befriedigt und zunehmend Unmut hervorruft. Mehrere Mitglieder äußern deshalb den Wunsch nach einer Satzung, regelmäßigen Mitgliederversammlungen, jährlichen Tätigkeitsberichten und turnusmäßig stattfindenden Wahlen.

Amtszeit Dr. Werner Finck: 1976–1988

1976 wird der Vorstand neu gewählt. Für den Vorsitz stehen zwei Kandidaten zur Wahl: Der bisherige Vorsitzende Dr. Siegfried Büche (LV Oberstadt) und Dr. Werner Finck (BV Herdern). Aus formalrechtlichen Gründen werden zwei Wahlgänge notwendig. Beim zweiten Wahlgang zieht Dr. Büche seine Kandidatur zurück. Dr. Finck wird zum Vorsitzenden gewählt.

Der neue Vorstand:

<i>1. Vorsitzender:</i>	<i>Dr. Werner Finck, BV Herdern</i>
<i>Stellvertr. Vorsitzender:</i>	<i>Karl Faber, BV St. Georgen</i>
<i>Schriftführer:</i>	<i>Gerhard Niceus, LV Haslach</i>
<i>Kassenführer:</i>	<i>Horst Bergamelli, BV Mooswald</i>
<i>Pressereferent:</i>	<i>Henning Wellbrock, BV Landwasser</i>

Der Vorstand bleibt während der 12-jährigen Amtsperiode Dr. Fincks die vorläufig längste, verhältnismäßig beständig. Hauptsächlich die Pressereferenten wechseln: Nach Henning Wellbrock kommen:

<i>Pressereferenten:</i>	<i>Walter Lämmelin, BV Mittel-/Unterwihre</i>
	<i>Gerd Biegel, BV Oberwihre/Waldsee</i>
	<i>Peter Kalchthaler, BV Oberwihre/Waldsee.</i>

1984 übernimmt Günther Frei, LV Haslach, das Amt des Kassenführers. 1986 wird Uwe Hermann (LV Stühlinger) statt Karl Faber 2. Stellvertreter und Klaus Winkler, BV Mittel-Unterwihre Schriftführer an Stelle des langjährigen Amtsinhabers Kurt Köhler, BV Zähringen.

1982 tritt der ARGE als 16. und vorläufig letzter Verein, nach einer Zeit der „Hospitant“, der Bürgerverein Brühl-Beurbarung bei. Den Vorsitz führt bis heute Erwin Schlehuber. (Nach Horst Bergamelli, seit 1976, und Gerd Sanders, seit 1977, einer der dienstältesten Vorsitzenden)

Selbstverständnis der ARGE

Die Ära Finck beginnt mit einer straffen Organisation und der Einführung einer Satzung 1977. Die Satzung leistet auch anderen Bürgervereinen Hilfe bei der Abfassung oder Präzision ihrer eigenen Vereinssatzung.

Der ungewohnten „Reglementierung“ widersetzen sich zunächst einige Vereine, die, obwohl nach wie vor zahlende und aktive Mitglieder, keine Verpflichtung auf eine übergeordnete Satzung eingehen wollen.

Diesen „Abwartenden und Abseitigen“, die nach Meinung einiger Mitglieder ausgeschlossen werden sollten, wird von der Mehrheit der Mitglieder mit Geduld und Abwarten begegnet, um ihnen Zeit zu geben, sich auf die neue Arbeitsweise des Vorsitzenden und die satzungsbedingten Abläufe einzustellen.

Anhand der zahlreichen Dokumente aus dieser Zeit lässt sich verfolgen, wie sich innerhalb von ca. drei Jahren die ARGE in ihrer Struktur zu einer kooperationsfähigen und selbstbewussten Gemeinschaft entwickelt. Dies hat auch zur Folge, dass die ARGE als Institution zunehmend an Gewicht bei der Stadtverwaltung gewinnt. Sie vertritt

in dieser Funktion nicht nur die GEMEINSAMEN Interessen, also die der Bürgerschaft Freiburgs, sondern unterstützt auch im Einzelfall wichtige Projekte einzelner Stadtteile. Diese in der Satzung verankerte Zielsetzung wird auch in allen folgenden Amtsperioden verfolgt. Ein positives Zeichen des Zusammenwachsens ist der 1979 von Dr. Fleiner, LV Unterstadt, geäußerte Vorschlag, die beiden Vereine Oberstadt und Unterstadt sollten sich zusammenschließen. „Ein einziger Verein für die ganze Altstadt wäre günstiger.“ (Fast 20 Jahre später, im März 1998, wird daraus Wirklichkeit: Aus den beiden Vereinen wird der „Lokalverein Innenstadt“, 1.Vorsitzender: Dr. Michael Fleiner.)

Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Bürgervereine, dass immer wieder Gruppen oder Vereine, die sich aus gegebenem Anlass bilden, ebenfalls in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden sollen. Meist ohne Erfolg, da sie in fast allen Fällen den laut Satzung „übergeordneten Interessen“ nicht entsprechen.

Abgelehnt werden:

- | | |
|------|--|
| 1959 | die „Arbeitsgemeinschaft der Ladenbesitzer der mittleren Eisenbahnstraße“ |
| 1979 | „Verein Obere Altstadt“ – es sind Gewerbetreibende und Hausbesitzer |
| 1986 | „Bürgerinitiative zur Erhaltung der Südlichen Altstadt
- Werbegemeinschaft
- Initiative zur Neugestaltung der Grünwälderstraße |
| 1990 | „Vereinigung Bürger für Landwasser e.V.“ |

Im Unterschied dazu steht die ARGE Bürgergruppen oder Initiativen, die sich in neuen Stadtteilen oder in Stadtteilen ohne Bürgervereine bilden, mit Information und Rat zur Seite, lädt sie zu Sitzungen ein und räumt ihnen als mögliche Bürgervereine den Beobachtungsstatus ein, so wie zunächst den Bürgerinitiativen Weingarten e.V., Brühl-Beurbarung, Forum Vauban, Bürgerinitiative Rieselfeld, inzwischen als „BürgerInnenverein Rieselfeld e.V.“ als jüngstes Mitglied (einstimmig) in die AFB aufgenommen.

Kontakte

Es gibt seit 1954 immer wieder Bestrebungen, auch Bürgervereine aus anderen Städten kennenzulernen und einen „Dachverband der Arbeitsgemeinschaften der Bürgervereine“ zu bilden.

- 1954 „Bundestagung der Nachbarschaften“ in Helmstedt (Aufruf von O. Zähringer).
- 1958 „Tag der Landesarbeitsgemeinschaft der Bürgergemeinschaften“ in Stuttgart.
- 1982 „Tag der Bürgervereine“ in Leonberg.
ARGE Freiburg nimmt teil neben Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe und Esslingen.
- 1983 „Tag der Bürgervereine“ in Freiburg.
Einladung durch die ARGE und Dr. Finck.

50 Gäste aus Stuttgart, Karlsruhe, Konstanz, Tübingen und Ulm. Empfang durch die Stadt in der Gerichtslaube, Gang durch die Altstadt, Mittagessen im Dattler – vierstündiger Gedankenaustausch. Ergebnis: Die ARGE nennt sich nach diesem Treffen, wie die entsprechenden

Vereinigungen in anderen Städten jetzt auch: AFB – Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Bürger, Lokal- und Ortsvereine

- 1984 „Verband Deutscher Bürgervereine“ gegründet.
Treffen in Karlsruhe scheitert am allgemeinen Desinteresse (nicht von Freiburg!).
- 1992 scheitert die Unterstützung der Gründung von Bürgervereinen in ostdeutschen Ländern am Versuch in Dresden.
- 1998 neuer Versuch: am 20. Juni Einladung der AFB nach Stuttgart zum Erfahrungsaustausch mit den dortigen Bürgervereinen.

Merkwürdigerweise führten alle Kontakte zu keiner dauerhaften Beziehung. Nur das Treffen 1983 in Freiburg hatte Folgen: ein großes Loch in der Kasse, das trotz Einmalumlage lange wehtat.

Arbeit der AFB

Zu Beginn der Amtszeit Finck werden zu den Mitgliederversammlungen auch die Ortschaftsräte der umliegenden Gemeinden eingeladen. Durch die Anschauung vor Ort sollte der Anstoß zur Bildung von eigenen Bürgervereinen in den betreffenden Gemeinden gegeben werden. Diese Vorstellung erfüllte sich nicht.

Ebenfalls eingeladen werden zu den Versammlungen die Vertreter der Gemeinderatsfraktionen außer den Republikanern. Die „parteiliche Neutralität“ soll damit bekundet werden. Von diesem Verfahren wird nach einiger Zeit Abstand genommen. „Ungenügende Reaktion“ (Finck).

In insgesamt 27 Mitgliederversammlungen werden von der AFB in der Amtsperiode Finck alle wichtigen Projekte und bürgerschaftlichen Probleme kritisch und konstruktiv begleitet und auch mit Erfolg vorangetrieben. Herausgegriffen aus der Fülle der Themen:

- 1978 stifteten dreizehn Bürgervereine je ein Wappenfenster für die Gerichtslaube (Preis zwischen 600 und 900 DM).
- 1979 gelingt der AFB der Anstoß zur Baumschutzverordnung und Grünbestandserfassung und -sicherung in der Stadt Freiburg.
 - Sie protestiert gegen Streusalz, Goedecke-Erweiterung auf Kosten des Mooswaldes,
 - Abschaffung des Hunderter-Blocks für -Bäder, das alternative Kulturzentrum.
 - Die Gemeinnützigkeitsanerkennung der Vereine wird mit Hilfe von MdB Dr. Schröder vorangetrieben.
- 1984 sind vier BV-Vorsitzende im Ausländerbeirat.
 - Es gibt ausgedehnte Diskussionen zum Bau des Kongresszentrums mit pos. Votum.
- Jan./1983 Anfrage beim neuen OB Dr. Böhme betr. sachverständige Bürger der AFB in beratende Ausschüsse, Forderung nach Einblick in Haushaltspläne der Verwaltung.
 - Diskussion Landesgartenschau u.v.a.m.

Amtszeit Peter Kalchthaler, M.A.: 1988—1995

Im November 1988 sind Neuwahlen. Der bisherige Vorstand, Dr. Finck, Dr. Wolf, Hermann, Winkler und Frei, stellt sich zur Wiederwahl. Aus der Mitte der Versammlung wird für das Amt des 1. Vorsitzenden zusätzlich Peter Kalchthaler vorgeschlagen.

Ergebnis der Wahl:

- 1. Vorsitzender: Peter Kalchthaler,
BV Oberwiesche-Waldsee
- Stellverteter: Dr. Heinz Wolf,
BV Weingarten
Uwe Hermann,
LV Stühlinger
- Schriftführer: Klaus Winkler,
BV Mittel-/Unterwiesche
- Kassenführer: Gerd Nostadt,
OV Günterstal
(Günther Frei, LV Haslach, zieht unmittelbar vor seiner Wahl die Kandidatur zurück)
- Pressereferent: Uto R. Bonde,
BV St. Georgen

Eine Woche später verzichtet auch Dr. Wolf aus Solidarität mit Dr. Finck auf sein Amt. Im Februar 1989 wird in einer Nachwahl Irene Fackler, BV Herdern, als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Im März 1994 wird Martin Kotterer, BV Littenweiler, zum Zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, anstelle von Uwe Hermann, der sein Amt aufgibt. Im März 1994 stellt nach sechs Jahren Schriftführertätigkeit Klaus Winkler sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung. Da kein/e Nach-

folger/in zur Verfügung steht, wird das Amt vorerst rollierend von den Vorstandsmitgliedern übernommen, bis sich im November 1994 Dirk Simon, BV Herdern, als Schriftführer bereit erklärt.

Wurde nun in der Ära Finck die Grundlage für eine straffe Organisation und die Profilierung der Vereinsstruktur geschaffen, so kennzeichnet die Amtszeit Kalchthaler die deutliche Öffnung nach außen und Präsenz in der Öffentlichkeit.

Bereits im August 1989 erfolgte eine DARSTELLUNG DER BÜRGERVEREINE AM „TAG DER OFFENEN TÜR“ im Rathaus mit Informationen aus den einzelnen Stadtteilen und einem speziell entworfenen Formular für Bürgerwünsche, Anliegen, Probleme.

(Die Resonanz – bunt gemischt: Wohnproblem, Nachtfahrverbot, Mensaerweiterung, Nacktbaden am Flückigersee etc.)

Zunehmend ist die AFB in Beiräten und Arbeitsgruppen vertreten:

1. Arbeitsgruppe Schnellbahntrasse 1992
2. Bürgerbeirat der KTS
3. Bürgerbeirat „Projektplanung Rieselfeld“

(In diesen beiden Beiräten regt sich bei den Beteiligten der AFB Kritik wegen mangelnder Einbeziehung. „Sind wir nur das demokratische Feigenblatt?“ U. R. Bonde)

4. Beirat der Caritas
5. Programmbeirat von Radio FR 1 und Mitglied in dessen Förderverein.

Verstärkt wird KONTAKT ZUR PRESSE – Printmedien und Radiostationen – gesucht: Gespräch mit BZ-Lokalredaktion – Zusage von direkten Gesprächen von Zeit zu Zeit, auch mit BV-Pressereferenten. Stadtkurier bittet um Stadtteilinformationen. Radio FR 1 plant Sendereihe über Bürgervereine und AFB. Feste Sendezeiten für Bürgervereine werden von K. H. Zurbonsen eingeräumt.

Ein Großteil der weitergereichten Informationen findet seinen Niederschlag in Meldungen und aktuellen Berichterstattungen.

Der bis heute (2005) amtierende Pressereferent der AFB Uto R. Bonde versucht in einem Empfehlungspapier auch die Mitglieder der AFB zur verstärkten Pressearbeit zu motivieren.

Sein Credo:

Öffentlichkeitsarbeit ist immer aktuelle Pressearbeit. Empfehlenswert ist ein eigener Pressewart als ständiger Ansprechpartner eines Vereins.

Diskussionsbereitschaft nach außen schafft Anteilnahme und Interesse an Vereinsarbeit, deshalb eindeutige Beschlussfassung in den Vorständen anstreben, um Recherchen der Presse bedienen und Meinung nach außen vertreten zu können.

Zur Meinungsbildung und Belebung der Öffentlichkeitsarbeit sind „MUNTERKEITSVOTEN“ zu empfehlen.

Zur Präsenz der AFB gehören auch die, zumindest zu Beginn der Amtszeit Kalchthaler, häufigen Treffen mit dem Oberbürgermeister. Sie werden schließlich auf eine

Zusammenkunft pro Jahr beschränkt und haben alle kommunalpolitisch wichtigen Themen zum Gegenstand. Eines aber sollen sie vor allem dem Oberbürgermeister und seinen Mitarbeitern vermitteln:

Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der AFB

Seit der Stunde Null des Zusammenschlusses der Bürgervereine zu einer Arbeitsgemeinschaft, seit 1953 also, versäumt kein Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, sein Ohr in regelmäßigen Abständen den Anliegen der Bürgervereine zu leihen. Genauso regelmäßig werden dem jeweiligen Stadtoberhaupt die erstaunlicherweise immer gleichen Bitten und Wünsche vorgetragen.

1983 stellte der neu gewählte OB Dr. Böhme dem AFB-Vorsitzenden Dr. Finck auf dessen Bitten in Aussicht, was Jahre später von Peter Kalchthaler mit Nachdruck wiederum an den Gemeindechef herangetragen wird: Unterlagen der Gemeinderatssitzungen den Vorsitzenden rechtzeitig zuzusenden, bei stadtteilspezifischen Problemen früher zu informieren, sachkundige Bürger als beratende Mitglieder mit Rederecht in Ausschusssitzungen einzuladen (wird alles wiederum in Aussicht gestellt!!). Bitte von Kalchthaler, Bürgervereine an der Beschlussfassung über öffentliche Kunstwerke im jeweiligen Stadtteil zu beteiligen. Anregung von St. Georgen, unterstützt von Bgm. Dr. Evers, Bürgervereine in Benennungsverfahren bei Straßen, Wegen und Plätzen einzubeziehen. Als 1989 die DISKUSSION DER BEZIRKSBEIRÄTE die kommunalpolitische Landschaft kurz vor den Gemeinderatswahlen gehörig aufmischt, lässt sich die AFB nicht beirren. Sie diskutiert intern das Thema, lehnt aber alle Gesprächsangebote der Parteien bis nach der Kommunalwahl ab.

Was sind Bezirksbeiräte?

Vereinfacht gesagt: Parteipolitisch gebundene Vertreter von Bürgerinteressen. Bezirksbeiräte sollen nach Maßgabe der Kommunalergebnisse im jeweiligen Stadtteil durch den Gemeinderat ernannt werden. Sie haben beratende Funktion und erhalten Sitzungsgelder.

Den Vorsitz führt ein Dezernent oder städt. Beamter. Die von Freiburgs „Grünen“ in die Diskussion gebrachte „Bezirksverfassung“ wird schließlich mehrheitlich abgelehnt. Das kommunale Leben soll nicht parteipolitisch durchdrungen werden, – ein unbeabsichtigtes Votum also für die parteipolitisch neutral arbeitenden Bürgervereine! Und da auch die Kosten-Nutzen-Analyse für Bezirksbeiräte eindeutig negativ ausfällt, ist den Verantwortlichen der Stadt einmal mehr bewusst geworden, welchen Aktivposten sie im ehrenamtlichen Engagement ihrer 16 Bürgervereine besitzt.

Das Arbeitsfeld der AFB in der Amtszeit Kalchthaler

In 22 Mitgliederversammlungen und mehr als doppelt so vielen Vorstandssitzungen (Klaus Winkler: „... drei Vorstandssitzungen zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen“), beschäftigten sich die Stadtteilvertreter/-innen mit den Themen der Stadtpolitik und den Problemen aus den eigenen Stadtteilen. Zukunftsorientierte Projekte der Stadterweiterung und des Verkehrs haben in der Amtsperiode Kalchthaler Priorität, wie auch schon aus der Beteiligung in den Beiräten hervorgeht.

Städtische Entwicklung:

Bahnhofsbebauung, Nachverdichtungen, Abriss und Neubau Kepler-Gymnasium, Messplatzverlegung.

(In den heißen Debatten um Nachverdichtung bzw. Hochhausbebauung – Bahnhof, Kapplerstraße-Nord, Messplatz – kann die AFB die Stadt zu einer Positionsänderung bewegen. Auf ihren Druck hin werden erstmals klimatologische Gutachten eingeholt und in die Planung einbezogen. Das hat beim Projekt Bahnhof eine Durchlüftungslücke von 12 m zur Folge).

Stadterweiterung:

Rieselfeld, Vauban, Flugplatznutzung

Verkehr:

Ausbau des Straßennetzes: (Bahnhofsachse, Mooswaldallee u.a., B31 Ost-Neu, Schnellbahntrassenführung, Parkraumbewirtschaftung, Radwege.

Kultur:

1992 erbrachte die Spendenaktion der Bürgervereine für den Erhalt der vier Wentzinger-Figuren in Freiburg 5100 DM. 1994 stiftete jeder BV 150 DM für eine Wappenscheibe mit den 16 Bürgervereinswappen zum 60. Geburtstag von OB Dr. Böhme.

Feste und Jubiläen der Bürgervereine:

<i>1990 - 100 Jahre</i>	<i>BV Haslach</i>
<i>1991 - 25 Jahre</i>	<i>BV Landwasser</i>
<i>1991 - 10 Jahre</i>	<i>BV Brühl-Beurbarung</i>
<i>1992 - 100 Jahre</i>	<i>LV Stühlinger</i>

1993 – 80. Geburtstag von Dr. Büche im Innenhof des Wentzingerhauses; 1992 „Wiehremer Käsessen“ im Maria-Hilf-Saal.

Wiederaufgenommen werden in den Mitgliederversammlungen die von Josef Ehret in den Sechziger Jahren eingeführten „Berichte aus den Stadtteilen“.

Neu: Zu Beginn der Versammlung gibt der Vorsitzende des gastgebenden Vereins eine kurze Einführung in seinen Stadtteil.

Finanzen:

Bis 1977 liegen die Finanzen im Dunkeln.

1978 wird erstmals eine Umlage von 25 DM eingeführt.

1979 Erhöhung auf 35 DM

1982 Erhöhung auf 40 DM

1983 einmalige Umlage von 100 DM wegen Landestreffen der Baden-Württembergischen Bürgervereine in Freiburg.

1986 Erhöhung auf 50 DM

Der Kassenbestand pendelt in den Jahren zwischen 1976 und 1988 meist zwischen 600 DM und 700 DM. Von den 753 DM Defizit durch das Landestreffen erholt sich die Vereinskasse nur schwer. 1989 nähert sich das Konto 1000 DM, erreicht 1991 den Höchststand mit 1314 DM. 1994 Umlage ausnahmsweise auf 100 DM erhöht, um wieder Rücklagen zu bilden. 1995 übergibt Peter Kalchthaler seinem Nachfolger Rudi Weller die Kasse mit 675,32 DM.

1981 stehen im Städtischen Haushalt für die Bürgervereine erstmals 13.000 DM bereit, bestimmt für kulturelle Stadtteilaktivitäten. Veranstalter mit nachweisbarem Defizit können damit bezuschusst werden. Von diesem Angebot wird kein Gebrauch gemacht. Der Kassensführer Bergamelli seinerseits warnt vor Zuschüssen, die die „RÜCKENFREIHEIT DER VEREINE“ einschränken könnten. Er muss andererseits die Zahlungsmoral der Mitglieder kritisieren, die trotz mehrmaligen Mahnens nicht zahlen. Er denkt bei Nichtzahlern an „Verlust von Stimmrecht“.

1984 bedauert der Vorstand, „wegen der Etatsituation beim Tod eines verdienten Vorsitzenden keinen Kranz kaufen zu können“, 1985 werden den Bürgervereinen unter OB Böhme jährlich 500 DM Zuschuss gewährt. 1991 wird dieser Zuschuss auf Antrag der AFB, federführend die Herren Bergamelli und Kalchthaler, auf einen Sockelbetrag von 2000 DM erhöht und gleichzeitig darüber hinaus die Möglichkeit der individuellen Ausgabenerstattung nach einem bestimmten Abrechnungsmodus gegeben. Dieses Angebot wird von den meisten Vereinen genutzt.

Trotzdem gibt es immer wieder Kontroversen, was die Zuschüsse über den Sockelbetrag hinaus betreffen. Die einen wollen diese gern erhöht haben, die andern sprechen vom „Kauf der Bürgervereine durch die Stadt“, sehen durch Geld ihre „Unabhängigkeit gefährdet“ oder wollen ihre Finanzen der Stadt gegenüber nicht offenlegen.

Die Amtszeit Rudi Weller 1995–2001

Der Vorstand:

1. Vorsitzender:	Rudi Weller
stell. Vorsitzende:	Ursula Grässlin
stell. Vorsitzender:	Thomas Oertel
Schriftführerin:	Heidi Volz
Kassensführer:	Gerd Nostadt
Pressereferent:	Uto R. Bonde

Unter Rudi Weller wurde die AFB politischer

Am Anfang der Amtsperiode von Rudi Weller (1995) wurde die AFB als Vertretungsorgan der Bürgervereine in der Öffentlichkeit und bei Teilen der Verwaltung noch nicht richtig anerkannt. Jeder Bürgerverein erledigte seine Stadtteilarbeit autonom. Der Vorstand machte es sich zur ständigen Aufgabe, daneben auf die zentralen Themen aller Ortsteile hinzuweisen, die von der AFB als gemeinsames Sprachrohr besser und mit einer Stimme darstellbarer zu machen. Dies setzte eine intensive Überzeugungsarbeit voraus, die im Laufe der Zeit merklich positiver aufgenommen wurde. Mit einem ständigen Informationsfluss und häufigeren Sitzungen entwickelte sich zwischen AFB-Vorstand und den Bürgervereinen zunehmend das Bewusstsein einer gleichberechtigten Gemeinschaft aller Mitglieder. Mit dieser Grundhaltung gemeinsamen Vorgehens bei Sachfragen und Themen wuchs auch das politische Gewicht der AFB und seiner angeschlossenen Bürgervereine – es kam immer weniger die Frage auf: „wie viel Mitglieder habt ihr denn“ oder die Frage nach der Legitimation für die Freiburger Bürgerschaft zu sprechen.

Mit der Zunahme der sachkompetenten Mitarbeit der AFB wurde der Ruf stärker, dass die AFB auch mehr in die Sacharbeit kommunaler Ausschüsse eingebunden wird. OB Rolf Böhme befürwortete es, dass die AFB in die gemeinderätlichen Ausschüsse (Verkehrsausschuss, Stadtentwicklungsausschuss, Bauausschuss) eingeladen wurden und dort Rederecht bekamen. Das Ergebnis war positiv, denn die Kenntnisse Vorort der betroffenen Bürgervereine wurde von den Bürgermeistern und Gemeinderäten/innen durchaus geschätzt und ernst genommen.

Als ungeschriebenes Gesetz galt bei der AFB, dass sie sich nicht in die einzelnen Interessen eines Bürgervereines einmischte; galt es gesamtstädtische Belange zu vertreten, wurden durchaus Meinungsbilder in zum Teil heftigen Diskussionen entwickelt, wie z.B. bei den Bürgerentscheiden Flugplatz und Sperrung Rotteckring; gleiches galt es für die Linienführung der „Stadtbahn Haslach“.

Im Jahr 2000 fanden 5 Mitgliederversammlungen statt, davon 4 mit der Verwaltungsspitze.

Regelmäßige Sitzungen mit Baubürgermeister Matthias Schmela, der dem Ersten Bürgermeister Sven von Ungern-Sternberg im Amt gefolgt war.

Der Flächennutzungsplan wurde zum wichtigsten Thema – die Stadtverwaltung schlug einen „FNP 2010 mit einem Flächenbedarf von 260 ha“ vor. Weder die zu kurze Laufzeit noch der Flächenbedarf konnte die AFB akzeptieren und meldete heftigen Widerspruch an; sie verlangte eine breite öffentliche Diskussion der Bürgerschaft über die Zielsetzung und den Rahmen der Nutzungen auf der Gemarkungsfläche Freiburg..

Anfänglich war die Stadtverwaltung geneigt, für eine solche Veranstaltungsreihe einen Zuschuss von 50.000 DM in Aussicht zu stellen – der Oberbürgermeister und die Mehrheit im Gemeinderat lehnte dies letztendlich wieder ab.

Als Konsequenz entschloss sich die AFB zusammen mit der Lokalredaktion der Badischen Zeitung (verantwortlich war dort Lokalchef Bernd Serger) ein öffentliches und ergebnisoffenes Diskussionsforum mit Experten zu veranstalten.

Unter dem Motto: „FREIBURG 2030 – WAS GIBT DER STADT ZUKUNFT?“, gab es fünf Veranstaltungen zu Sachthemen mit bundesweit anerkannten Experten.

Den Auftakt bildete ein Vorbereitungsgespräch in der BZ-Redaktion mit Redakteur Bernd Serger, Klaus Werner und Uto R. Bonde (AFB), Hannegret Bauss (Agenda), Collin McCabe (Ausländerbeirat) mit den Experten Ivar Cornelius (Stuttgart) und Ludwig von Hamm (Amt für Statistik/Einwohnerwesen Freiburg). Februar 2001 im Kolpinghaus: „Wann werden Kindergärten zu Seniorenzentren?“ mit Bernd Schäfers (Uni Karlsruhe), Viktoria Walz (Uni Dortmund), Michael Schlesinger (Prognos AG Basel), Ivar Cornelius (Statistisches Landesamt Stuttgart) unter Moderation von Uwe Mauch (BZ).

März 2001 Katholische Akademie: „Freiburg – Breisgau?“ mit Roland Hahn (Regionalverband südlicher Oberrhein), Walter Rubsamen (Stadt Freiburg), Folkert Kiepe (Deutscher Städtetag, Köln), Klaus Rosenzweig (Stadtdirektor von Langenhagen), Franz Blum (Regionalverband Frankfurt), Heinrich Mäding (Institut für Urbanistik Berlin) unter Moderation von Bernd Serger (BZ).

Die Veranstaltungsreihe fand über alle Parteigrenzen hinweg sehr positive Resonanz (bis zu 400 Zuhörer je Forumsveranstaltung) und die BZ und der SWR 4 berichteten sehr ausführlich darüber. Zahlreiche Gemeinderäte und städtische Bedienstete nahmen an dieser „AFB- Fortbildungsreihe“ als eifrige Zuhörer teil. Fazit von Rudi Weller: „Die AFB ist ein ganz wichtiges Machtinstrument und sollte noch viel politischer werden.“

Gemeinderat und Stadtverwaltung entschieden sich danach für ein professionelles Moderationsverfahren, das 5 sozialwissenschaftliche Experten für 500 000 DM veranschlagten und letztlich dann doch eine (1) Million DM kostete – viele Mitglieder der Bürgervereine haben in mehreren Workshops über Wochen engagiert daran mitgearbeitet.

AFB wurde anfangs von Stadtrat Horst Bergamelli (Bürgervereinsvorsitzender Mooswald) schwer kritisiert – er unterstützte OB Böhme und die Stadtverwaltung in deren Vorgehensweise.

Bernd Serger schrieb dazu im „Münstereck“ (8. Februar):

Bürger werden vereint aktiv: von Rio bis nach Herdern ... (was)... in der AFB zu einem neuen Selbst- Bewusstsein führt... In fruchtbarem Dialog ...was OB Böhme gerne als sein Ding präsentierte: die Bürgergesellschaft, die nicht nur Teil-Interessen verfolgt... das sollte man auch im Rathaus begreifen... und zwar bald.“

Dem kann die AFB auch heute nicht widersprechen!

Amtszeit Thomas Oertel 2001–2004
Vorstand von 2001–2003:

Vorsitzender:	Thomas Oertel
Stell.Vorsitzende:	Gisela Ruf
Stell. Vorsitzender:	Anderas Roessler
Pressereferent:	Uto R. Bonde
Kassenführerin:	Heidi Volz
Schriftführer:	Eugen Reinwald
Beisitzer ab Januar 2002	
Beisitzer:	Else Dimmig-Hein,
	Joerg Lange,
	Ernst Lavori

Unter Thomas Oertel wurde die AFB selbständiger und moderner.

Mit Thomas Oertel begann ein neuer Zeitabschnitt für die AFB. Sie wurde nicht nur selbständiger in der inneren Ordnung, sondern auch selbstbewuster in der Zielsetzung und Auswirkung.

Die Flächennutzungsplan-Diskussion wurde neu aufgerollt und viele Elemente, die die AFB gefordert hatte, fanden Einzug in den städtischen Moderationsprozess des FNP. Noch nie war der Einfluss auf die Stadtpolitik so groß wie unter der Führung von Thomas Oertel mit seinem Vorstandsteam, was sich in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen dokumentierte.

Mai 2001 PH FR-Littenweiler: „Rein ins Grüne“ mit Manfred Lehle (Landesanstalt Umweltschutz Karlsruhe), Frank Berthold Raith (Uni Karlsruhe), Peter Werner (Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt), Franz Lögler

(Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald), Wulf Daseking (Stadt Freiburg) unter Moderation von Thomas Oertel (dem inzwischen neu gewählten AFB-Vorsitzenden).

Juni 2001 Bürgerhaus Zähringen: „Woher der Wind weht“ mit Klaus Meyer (Meteorologisches Institut Uni Freiburg), Wilhelm Kuttler (Institut für Ökologie Uni Essen) und Jürgen Baumüller (Umweltschutzamt Stuttgart)

Mit einer öffentlichen Präsentation „Markt der Möglichkeiten“ im September 2001 im Seeparkgelände informierten alle AFB-Mitglieder über ihre sehr umfangreichen Aktivitäten von Kultur, Sport, Politik, Bildung, Freizeit, Ökologie, Heimatforschung und Geselligkeit in den Stadtteilen.

Zum Ende der Amtszeit von Rolf Böhme entbrannte in Freiburg ein heftiger Wahlkampf um seine Nachfolge. Wie stark die Außenwirkung der AFB war zeigte sich unter anderem in der Großveranstaltung der OB-Wahl 2002 bei der über 500 Besucher anwesend waren.

2002 *Kandidatenvorstellung zur OB Wahl im St. Ursula-Gymnasium mit den KandidatInnen:
Heute-Blum, Moos, Salomon und Zepter*

Auf der Suche nach neuen Zielrichtungen beschäftigte sich die AFB in den Mitgliederversammlungen mit zahlreichen Stadtthemen

- *„Leitlinien der Stadtentwicklung Freiburgs und die Rolle bürgerschaftlicher Beteiligung“*

- *Verkehrsentwicklungsplan*
- *Vorgartensatzung*
- *Müllgebühren*
- *Finanzsituation der Stadt Freiburg*
- *Lärmbelästigung durch die B31*
- *Hallenmieten für die Freiburger Vereine*
- *Bäderkonzeption in Freiburg*

Mit einem neuen Logo und einer Homepage modernisiert die AFB ihr Erscheinungsbild nach außen. Fast alle Vorstandsmitglieder verfügen inzwischen über eine eigene Email Adresse und sind schnell über das Internet erreichbar.

Es laufen Anstrengungen für das längst überfällige Jubiläum „50 Jahre AFB“ und die Erstellung einer Chronik, deren umfangreiche chronologischen Vorarbeiten von Ursula Grässlin und Heidi Volz erledigt wurden.

Mit der neu erarbeiteten Satzung wurde die AFB offener und selbständiger, war es ab jetzt möglich den Vorstand um 3 Beisitzer zu erweitern um das Engagement der Vorstandes auf mehrere Schultern zu verteilen. Auch neu ist, dass die Mitgliederversammlungen einen Presse-öffentlichen Teil haben, das heißt, dass die Medien, wie bei Ausschusssitzungen der Stadtverwaltung zum „öffentlichen Teil“ eingeladen werden. Gerade dieser Fakt ist Ausdruck einer größeren Transparenz und war erklärtes Ziel von Thomas Oertel die Arbeitsgemeinschaft mehr zu öffnen und sie zu einer politischeren, eigenständigeren und schlagkräftigen Bürgerschaftsvertretung hinzuführen. Zu den weiteren erwähnenswerten Änderungen der alten Satzung gehören darüber hinaus, die Gründung von Arbeitskreisen und die Wählbarkeit von „einfachen

Bürgervereinsmitgliedern“ in den AFB-Vorstand (zuvor waren nur Vorstandsmitglieder zugelassen).
Man erwartet dadurch eine größere Sachkompetenz, eine Arbeitsintensivierung und somit auch eine noch größere Einflussnahme auf das kommunalpolitische Geschehen der Stadt.

Vorstand von 2003–2005:

Vorsitzender:	Thomas Oertel
Stell. Vorsitzender:	Ernst Lavori
Stell. Vorsitzender:	Andreas Roessler
Pressereferent:	Uto R. Bonde
Kassenführer:	Eugen Reinwald
Schriftführer:	Holger Männer
Beisitzer:	Else Dimmig-Hein,
	Gisela Ruf,
	Joerg Lange

Der Einfluss auf die Stadtpolitik von der AFB und Thomas Oertel hat sicherlich dazu beigetragen, dass Thomas Oertel bei der Gemeinderatswahl 2004 mit großer Mehrheit in den Gemeinderat gewählt wurde. Das gereichte aber der AFB zum Nachteil, musste Thomas Oertel satzungsgemäß als AFB Vorsitzender zurücktreten.
Die beiden Stellvertreter Ernst Lavori (Mooswald) und Andreas Roessler (Rieselfeld) führten die AFB-Geschäfte bis Februar 2005 kommissarisch weiter.

In der Mitgliederversammlung in der historischen Kapelle Peter und Paul (St. Georgen) wurde der Vorsitzende des Bürgervereins Littenweiler, Martin Kotterer, zum neuen Vorsitzenden der AFB einstimmig gewählt. Ernst Lavori (Mooswald) und Andreas Roessler (Rieselfeld) wurden als Stellvertreter bestätigt, ebenso der Schatzmeister Eugen Reinwald (Mittel- und Unterwiehre), Schriftführer Holger Männer (Zähringen), Pressereferent Uto R. Bonde (St. Georgen), sowie die beiden Beisitzerinnen Else Dimmig-Hein (Mittel- und Unterwiehre) und Gisela Ruf (Günterstal); neuer Beisitzer wurde Ludwig Pl. Marbe (Innenstadt).

Rückschau - Vorschau

FACHREFERATE IM RAHMEN DER
MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN (AUSWAHL):

- | | |
|------|---|
| 1978 | „Der alte Mensch im Gemeinwesen“
Klaus Vetter, Sozialamt |
| 1979 | „Katastrophenschutz“
Walter Böcherer, Amt für Zivilschutz |
| 1979 | „Schwerpunkte der Kriminalität“
Kriminalrat Jürgen Keil |
| 1986 | „Ausländische Arbeitnehmer in
Freiburg – Einbindung in
bürgerschaftliche Aktivitäten“
Städt. Oberverwaltungsrat Dettling |
| 1986 | „Sondermüllbeseitigung“
Helga Schneider |
| 1986 | „Sozialstruktur und Bevölkerungsentwicklung
der Stadtteile“
Dr. Ludwig von Hamm, Amt für Statistik |
| 1990 | „Verein und Versicherung“
Bernd Bornemann |
| 1992 | „Informationsbörse für Aussiedlerhilfe“
Frau von Düren |

Auch hier wurde einmal getagt:

Theaterrestaurant – Roter Saal 1959
Colombi-Schlöfle
Historische Stube
Gerichtslaube
Rokoko-Saal im Kaufhaus
Hotel Roter Bären
Zunftstube Jesuitenschloss
Parlorsaal
Stadtteilheft Glashaus
Zähringer Keller
Fritz Hüttinger Haus
Kapelle Peter und Paul
Urbansaal
Erwachsenenbegegnungsstätte Weingarten
HWO Landwasser

Um den Erfolg von bürgerschaftlichen Aktionen und Beschlüssen der AFB objektiv beurteilen zu können, braucht es einen gewissen zeitlichen Abstand zur aktuellen Situation. Ob das, was die „Altvorderen“ und wir Heutigen guten Gewissens und mit den besten Absichten mitgeholfen haben, in die Tat umzusetzen, der Entwicklung standhält, wird von den nachfolgenden Generationen möglicherweise unterschiedlich beurteilt werden. Dem ungeachtet wagen wir von heute aus, im Rückblick auf einen uns noch überschaubaren Zeitraum, einiges als gelungen zu betrachten.

- Verhinderung der Bebauung des nördlichen Teils des Friedhofs.
- Zusammenschluss von LV Oberstadt und LV Unterstadt zu „LV Innenstadt“

- *Sachkundige Bürger in Ausschüsse Verbindung Innenstadt – Schlossberg*
- *Fußgängerzone und autofreier Münsterplatz*
- *Rückstufung Rotteckring*
(1987 von der AFB vorgeschlagen)
- *Weiterführung der Berliner Allee (E. Schlehuber 1987: „Ohne Weiterführung ist die Berliner Allee ein Torso!“)*
- *Mülltrennung, Recycling*
- *Unterstützung der Bürgervereine Mittel-/Unterwihre und St. Georgen zum Erhalt und zur Sanierung von Loretto-Bad und Bad St. Georgen.*
- *Zusammenschluss der Bürgervereine zur AFB, ihr Zusammenhalt, ihre Durchsetzungskraft.*

**Gestorben sind dagegen auch Projekte,
die manchen wünschenswert erschienen sind:**

- *Kongresszentrum auf der Bahnhofsplatte*
- *Rosskopftunnel*
- *Reines Gewerbegebiet Rieselfeld*
- *Erhalt des Kepler-Gymnasiums*
- *Überzeugung des OB Dr. Böhme:*
„In Freiburg keine drei Müllgefäße – unwirtschaftlich!“
- *Wasserorgel im Seepark*

In der Zusammenschau der sieben Amtsperioden von 1953 bis 2004 fallen Themen auf, die offensichtlich jedem Verfallsdatum trotzen, d.h. sie werden immer wieder neu diskutiert. Den fünften AFB-Vorsitzenden Kalchthaler haben sie ebenso beschäftigt wie sie auch dem siebten, Thomas Oertel, als „unendliche Geschichten“ treu waren.

Hier einige der Dauerbrenner:

- *Diskussion um Stadtteilgrenzen, seit 1954*
- *Mangelnde Informationspolitik der Verwaltung*
- *Alternative Kulturzentren – Wagenburgen*
- *Polizeifußstreifen*
- *Vorgartensatzung*
- *„Diktat der leeren Kassen“ (Henning Wellbrock 1975)*
- *Auch Banales wie: Radraudis – Taubenplage und Hundehäufchen*

Gruppenbild des
VORSTANDES der AFB
Februar 2005

Hintere Reihe v.l.n.r.
Ludwig PL. Marbe, Beisitzer
Else Dimmig-Hein, Beisitzerin
Eugen Reinwald, Kassenvührer
Gisela Ruf, Beisitzerin
Holger Männer, Schriftführer
Uto R. Bonde, Pressewart

Vordere Reihe v.l.n.r.
Ernst Lavori, stell. Vorsitzender
Martin Kotterer, Vorsitzender
Andreas Roessler, stell. Vorsitzender



IM SEPTEMBER 2004 endet die Amtszeit von Thomas Oertel und im FEBRUAR 2005 beginnt diejenige von Martin Kotterer (Littenweiler). Welche neuen Probleme, Schwerpunkte und Akzentverschiebungen in der Stadtentwicklung und Stadtpolitik sich unter seiner Ägide ergeben haben, ob und welche Erfolge und auch Niederlagen die AFB in diesen Jahren zu verzeichnen hat, wird aufzuarbeiten sein, wenn sich die Aktendeckel auch über dieser, der siebten, Amtsperiode geschlossen haben.

Die AFB, die von den Bürgervereinsvorsitzenden der strukturell unterschiedlichsten Stadtteile getragen wird, ist heute im Gegensatz zu ihrem Zusammenschluss 1953 eine heterogene Gemeinschaft, die sich immer wieder anders darstellt, auch in ihrem Erscheinungsbild nach außen. Aber gerade aus der Verschiedenartigkeit ihrer Mitglieder bezieht die AFB ihre produktive Energie und nicht zuletzt ihre Lebendigkeit.

Soweit die Dokumente das erkennen lassen (wollen), hatte praktisch jede Amtszeit ihre turbulente Phase, in der die Wogen hoch gingen und die Gegensätze aufeinanderprallten. Jedoch geriet keine in Gefahr, am Meinungsstreit und an den persönlichen Auseinandersetzungen zu zerbrechen. Immer blieben die auf Zusammenhalt bedachten Bürgervertreter eine konsenswillige und darum handlungsfähige Interessensgemeinschaft.

Und wenn es darüber hinaus Eigenschaften gibt, die über fünf Jahrzehnte unverändert ihr Tun und ihr Geschick bestimmt haben, dann sind dies Verantwortungsgefühl, Sachkompetenz und Hartnäckigkeit.

Auch das wird zu feiern sein, wenn die „Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Bürger, Lokal- und Ortsvereine“ ihr 50-jähriges Bestehen feiert:





BÜRGERVEREIN BETZENHAUSEN-BISCHOFSLINDE E.V.

Karl Unmüßig 1952 - 1967
Walter Kiefer 1967 - 1975
Willy Kapp 1975 - 1987
Rolf Abendschein 1987 bis heute

BÜRGERVEREIN BRÜHL-BEURBARUNG E.V.

Erwin Schlehuber 1981 bis heute

ORTSVEREIN GÜNTERSTAL E.V.

Josef Wurm
Wolfgang Preugschat 1983 - 1991
Gerd Nostadt 1991 bis heute

LOKALVEREIN HASLACH E.V.

Otto Zähringer 1953 - 1960
Karlheinz Thoman 1960 - 1974
Gerhard Niceus 1974 - 1981
Günter Frei 1981 - 1996
Berthold Bock 1996 - 2000
Andreas Huck 2000 bis heute

BÜRGERVEREIN HERDERN E.V.

Prof. Dr. Hermann Ruppel 1956 - 1958
Ernst Krumeich 1958 - 1963
Dr. Werner Finck 1963 - 1991
Hans Sigmund 1991 - 1997
Dr. Odwin Hoffrichter 1997 bis heute

LOKALVEREIN INNENSTADT

Dr. Michael Fleiner 1998 bis heute

BÜRGERVEREIN LANDWASSER E.V.

Peter Lukas 1967 - 1971
Henning Wellbrock 1971 - 1981
Olaf Srowig 1981 - 1988
Rudi Weller 1988 - 2000
Ralf Fütterer 2000 bis heute

LOKALVEREIN, 1971 BÜRGERVEREIN LITTENWEILER E.V.

Rudolf Stibal 1973 - ca. 1970
Paul Bremgärtner 1971 - 1992
Martin Kotterer 1992 bis heute

BÜRGERVEREIN MITTEL- UND UNTERWIEHRE E.V.

Otto Karle 1954 - 1956
Dr. Franz Kaiser 1956 - 1965
Ernst Wiesbrock 1965 - 1976
Walter Lämmelin 1976 - 1982
Jörg Sommermeyer 1982 - 1985
Klaus Winkler 1985 bis heute

BÜRGERVEREIN FR - WEST, SPÄTER MOOSWALD E.V.

Otto Dangelmaier 1952 - 1956
Josef Ehret 1956 - 1964
Heinrich Breitenbach 1964 - 1968
Moritz Herbstritt 1968 - 1970
Dr. Oskar Austen 1970 - 1976
Horst Bergamelli 1976 bis heute

DIE VORSITZENDEN DER BÜRGER-, LOKAL- UND ORTSVEREINE VON FREIBURG I.BR.

LOKALVEREIN OBERSTADT

Dr. Siegfried Büche 1954 - 1998

LOKALVEREIN UNTERSTADT

Josef Stock 1954 - 1967

Dr. Adolf Keller 1967 - 1983

Dr. Michael Fleiner 1983 - 1998

1998 schließen sich LV Oberstadt und LV Unterstadt zu einem Lokalverein Innenstadt zusammen (s.o.).

BÜRGERVEREIN OBERWIEHRE-WALDSEE E.V.

Wilhelm Eschle 1954 - 1980

Gerd Biegel 1980 - 1987

Peter Kalchthaler 1987 - 1994

Thomas Oertel 1994 bis heute

BÜRGERINNENVEREIN RIESELFELD E.V.

Andreas Roessler 1999 bis heute

LOKALVEREIN, 1994 BÜRGERVEREIN STÜHLINGER E.V.

Josef Walli 1952 - 1963

Max Beller 1963 - 1967

Rudolf Maier 1967 - 1972

Prof. Alfred Marciniak 1972 - 1984

Uwe Hermann 1984 - 1994

Ursula Grässlin 1994 - 1997

Werner Schwab 1997 - 2005

BÜRGERVEREIN WEINGARTEN E.V.

(von 1972 – 1978 Bürgerinitiative Weingarten)

(GLEICHBER. VORSITZENDE)

Eugen Leimgruber,

Dr. Hans Wolf,

Hannelore Steinig 1975 - 1977

Doris Luppe,

Gerd Sanders,

Dr. Hans Wolf 1977 - 1979

Wilma Kretz,

Gerd Sanders,

Dr. Hans Wolf 1979 - 1981

Gerhard Dingler,

Wilma Kretz,

Gerd Sanders 1981 - 1983

Freya Matthes,

Wilma Kretz,

Gerd Sanders 1983 - 1985

Rolf Baumgartner,

Gerd Sanders 1983 - 1985

Gerd Sanders 1991 bis heute

ORTSVEREIN, 1966 BÜRGERVEREIN ZÄHRINGEN E.V.

Eugen Schmid 1949 - 1952

Fritz Ginter 1952 - 1961

Karl Beck 1961 - 1965

Kurt Köhler 1965 - 1987

Richard Löffler 1987 - 1993

Norbert Pingel 1993 - 2001

Holger Männer 2001 bis heute



| von Harald Albiker

BÜRGERVEREIN BETZENHAUSEN-BISCHOFSLINDE

Der am 10. April 1910 gegründete Ortsverein, später Lokalverein genannt, entstand als Antwort auf die Eingemeindung Betzenhausens zur Stadt Freiburg am 1. Januar 1908. Während sich Freiburg anfangs dem neuen Stadtteil gegenüber durch eine Straßenbeleuchtung mit 15 Erdöllampen, den Bau einer Wasserleitung und dem Bau einer eigenen Schule noch großzügig zeigte, blieben dennoch viele Wünsche und Forderungen an die Stadt unerfüllt.

Daher fanden sich nur wenige Monate nach der Eingemeindung einige zielstrebige Männer zusammen, um über die Gründung eines Orts- oder Lokalvereins zu beraten. Der Erste Vorsitzende wurde der Mühlenbesitzer und Stadtrat Ludwig Kiesel. Eine Satzung mit 25 Paragraphen wurde erarbeitet. In Josef Raimund Müller hatte Kiesel einen sehr rührigen und fედergewandten Schriftführer zur Seite. Ab 1919 übernahm dieser auch den Vorsitz. Mit einer der wichtigsten Forderungen war der Kampf um das Straßenbahnnetz.

1926 wurde schließlich eine eigene Buslinie nach Betzenhausen eingerichtet. Ein elektrisches Stromnetz hatte es schon 1917 gegeben. 1931, jetzt unter dem Vorsitzenden Kunzelmann, kam eine Gasleitung nach Betzenhausen. Mit dem Einfluss des Nationalsozialismus wurde die Arbeit des Lokalvereins bald zur Farce, man fühlte sich nur noch als Befehlsempfänger. Daher wurde 1936 mit dem Vorsitzenden Otto Ritt schweren Herzens die Auflösung beschlossen. Otto Ritt war es erneut, der schon 1950 eine Neugründung des Lokalvereins anregte. Am 20. August kam es zur Neugründung. Karl Unmüßig wurde Erster Vorsitzender. In der ersten Generalversammlung im September 1952 traten 49 Mitglieder bei einem Jahresbeitrag von 1 DM (!) dem Verein bei.



Zu den Höhepunkten im Stadtleben des Bürgervereins gehört auch der Bürgerhock, der seit wenigen Jahren nicht mehr am Thomasplatz, sondern am Betzenhauser Torplatz durchgeführt wird.

Besonders brisante Themen waren in den Fünfziger Jahren der Verlauf der Autobahn sowie eine Gefallenengedenkstätte. 1967 übernahm Stadtrat Walter Kiefer den Vorsitz. Jetzt standen die Bebauungspläne für Betzenhausen-Bischofslinde, die Planung der Berliner Allee und der Ausbau der Sundgauallee zum „Boulevard des Westens“ im Vordergrund zahlreicher Verhandlungen mit der Stadt. Auch die schon 1908 geforderte Straßenbahn sowie ein neuer Flächennutzungsplan waren Anlass für eine starke Präsenz des jetzt durch die Einbeziehung von Bischofslinde umbenannten Bürgervereins.

1975 übernahm Willy Kapp den Bürgerverein. Unter ihm gab es 1973 zur 1000-Jahr-Feier von Betzenhausen den ersten Bürgerhock auf dem Thomasplatz. Kapp lag besonders die Stärkung und Aufwertung der Vereine am Herzen. Er setzte sich stark für die Wiedergründung des Musikvereins ein. In seine Amtszeit fiel auch die Landesgartenschau 1986, mehrere Vorstandsmitglieder waren durch den Bürgerbeirat in die Vorbereitung eingebunden. Die Sperrung der Dietenbachstraße und der Weiterbau der Westrandstraße gehörten neben der Schaffung eines eigenen Vereinsheimes zu den Erfolgen der Kapp'schen Ära.

1983 schließlich wurde auch die jahrzehntelang geforderte Straßenbahnlinie 1 bis zur Paduaallee fertiggestellt. In der Folge mahnte der Bürgerverein sofort die Schaffung von „Park and Ride“-Plätzen an.

1987 begann die Amtszeit von Rolf Abendschein, sie endet nach 18 Jahren im April 2005.

Nach Abschluss spektakulärer Straßenprojekte und der Straßenbahn sowie der Landesgartenschau galt es künftig, den Stadtteil attraktiver, sicherer und insgesamt für die ganze Bevölkerung lebenswert zu gestalten. Neben wesentlichen Verkehrsverbesserungen stand fortan bis heute der Kampf um ein Jugendzentrum, jetzt Chummy genannt, im Vordergrund aller Bemühungen. Daneben gibt es wichtige Themen wie die Bekämpfung des Fluglärms, vor allem aber eine stärkere Absicherung gegen den Lärm vom Zubringer-Mitte. – Gesellschaftliche Höhepunkte waren 1988 die 25-Jahr-Feier zur Gründung des Stadtteils Bischofslinde und im Jahr 2000 die Feier zum 90-jährigen Bestehen des Bürgervereins.

Eine sehr schöne Tradition haben die im Januar 1987 begonnenen Neujahrsempfänge, anfangs im Vereinsheim (ehemalige Rolf-Pleuger-Blumenhalle), danach im kleinen Saal des zur Landesgartenschau neugebauten Bürgerhauses am Seepark.

DAS VEREINSORGAN - GENANT BÜRGERBLÄTTLE
Von 1910 bis zur Neugründung 1952 verfügte der Lokal- oder Bürgerverein über kein eigenes Nachrichtenblatt. Ende der Fünfziger Jahre schloss man sich Freiburg-West unter dem Namen „Lokalnachrichten aus Freiburg-West und Betzenhausen“ an. Erste Exemplare liegen dem Archiv noch vor. Ab Januar 1976 konnte der damalige Erste Vorsitzende Willy Kapp seine Neujahrsgriße in der 1. Ausgabe des Bürgerblättchens veröffentlichen. Die Redaktion hatte Bernhard Wolk, ihm folgten Elisabeth Schumann, Nicolai Bischler und danach bis heute Harald Albiker mit Sohn Christian als Layouter. Der Druck, und neuerdings auch das Layout, liegen in der Hand von Manfred Zepezauer („stema medien design“). Die Sonderausgaben zum Stadteiltag der Landesgartenschau sowie das Sonderheft zum 25-jährigen Jubiläum von Bischofslinde und 90 Jahre Orts-, Lokal- und Bürgerverein Betzenhausen-Bischofslinde hatte jeweils Harald Albiker gestaltet.

Das Jahr 2005 wird einen Umbruch in der Vorstandschaft bringen. Die beiden Vorsitzenden (seit 1987) Rolf Abendschein und als Stellvertreter Harald Albiker sowie einige Beisitzer werden ihr Amt aus Altersgründen aufgeben. Es wurde glücklicherweise eine neue stark verjüngte „Mannschaft“ für die Vorstandsarbeit gefunden. Für ihre Aufgaben wünscht der bisherige Vorstand alles Gute und viel Erfolg!

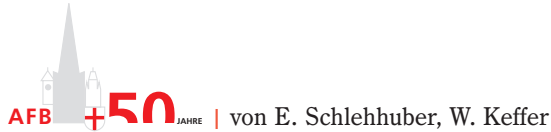


In einer gelungenen Zusammenarbeit von Tiefbauamt, Kultur- und Geschichtskreis mit dem Bürgerverein wurde der Platz vor dem „Bären“ in der Hofackerstraße neu gestaltet und ein altes Wegkreuz von Grund auf renoviert.



Zu einer schönen Tradition ist der alljährliche Neujahrsempfang im Bürgerhaus am Seepark geworden. Er ist ein interessanter Treffpunkt für Mitglieder, der Vorstandschaft, benachbarte Bürgervereinsvorsitzende oder Ortsvorsteher/Innen mit einigen Stadträten geworden.

*Der Bürgerverein
Freiburg - Betzenhausen-Bischofslinde:
junges Team, neuer Start –
viel Erfolg!*



BÜRGERVEREIN BRÜHL-BEURBARUNG

Der Bürgerverein Brühl-Beurbarung wurde im Jahre 1981 aus einer Interessengemeinschaft der Geschäftsleute des Stadtteils heraus gegründet. Die Gründungsversammlung fand am 27. November 1981 im Gemeindesaal der Kirche St. Konrad statt.

Spontan konnten 170 Mitglieder für den neu gegründeten Bürgerverein eingetragen und begeistert werden.

Der Bürgerverein Brühl-Beurbarung ist zuständig für den Bereich zwischen der Stefan-Meier-Straße, Zähringer Straße, Offenburger Straße, Hornusstraße, Karlsruher Straße, Tullastraße, Hermann-Mitsch-Straße, Kaiserstuhlbahn, Kenzinger Straße.

Die politischen Parteien verhielten sich zunächst sehr reserviert gegenüber dem neu gegründeten Bürgerverein und betrachteten ihn als Konkurrenz. Dies legte sich aber mit der Bekanntgabe unserer Satzung, die beinhaltet, dass sich der Bürgerverein politisch und religiös neutral verhält.

Der Bürgerverein wollte auf die Bewohner des Stadtteils zugehen und gleichzeitig auch der behördlichen Übermacht vermittelnd entgegentreten. Vor diesem Hintergrund wurde auch das Wappen des Bürgervereins mit zwei ineinander verbundenen Händen gestaltet.

Mit ein Grund für den Zusammenschluss waren auch die Überplanungen des Stadtteiles mit Sanierungsmaßnahmen, Modernisierungen, geplanten Abrissen und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen. Ein großer Teil des Stadtteiles befindet sich im städtischen Besitz und der Bürgerverein war der Auffassung, dass auch die Bürger des Stadtteils bei so gravierenden Veränderungsmaßnahmen gehört werden und ihre Vorstellungen mit einbringen sollten.



Brunnenhock um
den Tennenbacher
Brunnen

Gleichzeitig stellte man auch fest, dass für die Jugendlichen / Heranwachsenden im Stadtteil ein Jugendtreff dringend erforderlich sei. Im Zusammenschluss mit der evang. Kirche, kath. Kirche, der Lortzingschule und damals noch der Jugendvereinigung „Die Falken“ schloss sich mit dem Bürgerverein ein Trägerverein zusammen, der in Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg den „Jugendtreff Brühl-Beurbarung“, mit Sitz in den ehemaligen Werkräumen der Lortzingschule eröffnete. Zwischenzeitlich ist dieser Jugendtreff fester Bestandteil des Stadtteiles und für die Jugendlichen nicht mehr weg zu denken. Der Trägerverein besteht jedoch nur noch aus Vertretern der kath. Kirche, der evang. Kirche und dem Bürgerverein.

Zum Aufgabenbereich des Bürgervereins gehören u.a.: Unterbreiten von Vorschlägen zur Verkehrsführung im Stadtteil, Unterstützung der Stadt Freiburg bei entsprechenden Planungen, Mitsprache / Anhörung zu Bauvorhaben der einzelnen Wohnungsbaugesellschaften im Stadtteil, die Unterstützung der Stadtteilbewohner bei Wohnungsfragen oder sonstigen Belangen im Stadtteil.

Im Rahmen dieser Aufgabensetzung erfolgte folgende Mitsprache des BV:

- bei der Gestaltung des Tennenbacher Platzes,
- bei der Brunnenanlage,
- bei der Gestaltung der Anliegerstraßen,
- bei der Einrichtung von Kinderspielplätzen, z.B. im Bereich der Kandel-, Ferrand- und Kenzinger Straße,

- die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Siedlungsgesellschaft konnten beeinflusst werden,
- beim Bau der Seniorenwohnanlage Tennenbacher Straße 38 wurde der Bürgerverein in die Planungen einbezogen,
- bei weiteren Neubauvorhaben, wie z.B. der Bebauung des so genannten „Pleuger-Geländes“.

Auch bei Wohnungs- und Mieterfragen wurden die Mieter bei den Wohnungsbaugesellschaften erfolgreich unterstützt und es wurden auch in Belegungsfragen Empfehlungen ausgesprochen, die meistens zum Nutzen der Mieter bzw. auch des Vermieters waren.

Jedes Jahr veranstaltet der Bürgerverein im Stadtteil sein jetzt schon traditionsreiches Brunnenfest über drei Veranstaltungstage hinweg. Dieser „Brunnenhock“ um den Tennenbacher Brunnen herum zieht jedes Jahr die Bewohner des Stadtteiles an und bildet einen kulturellen und kulinarischen Höhepunkt. Das „Know-how“ für diesen Brunnenhock wurde über die Jahre hinweg vom Bürgerverein geschaffen und erworben, so dass wir fast autark diesen Hock veranstalten und somit auch die Kosten in einem vertretbaren Rahmen halten können.

Im Jahre 1992 wurde zum ersten Mal in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Pfarrer von St. Konrad, Herrn Konrad Irslinger, dem Musikverein Hochdorf und dem Bürgerverein ein Weihnachtskonzert in der Konradskirche veranstaltet. Dieses für die Bevölkerung kostenlose Konzert fand sehr großen Anklang bei der Wohnbevölkerung und wurde zwischenzeitlich ebenfalls zu einem festen Bestandteil des Veranstaltungskalenders des Bürgervereins. Lediglich der Veranstaltungsort wurde zwischenzeitlich gewechselt. Seit einigen Jahren findet das Weihnachtskonzert nun in der Lutherkirche statt. Die bei diesem Konzert eingespielten Spenden kamen und kommen immer den jeweiligen Kirchengemeinden zugute, die mit diesen Geldern ihre Kindergärten unterstützen konnten.

Ebenfalls unterstützt wird die Seniorenwohnanlage am Tennenbacher Platz bei ihrem alljährlichen Herbstfest für die Senioren der Wohnanlage und des Stadtteiles.

In jüngster Zeit waren und sind im Bürgerverein die derzeitigen Bauvorhaben des Bauvereins Breisgau entlang der Friedhofstraße und die Modernisierung/Sanierung der so genannten „Roten Bauten“ in der Lortzingstraße, Tennenbacher, Emmendinger und Konradin-Kreutzer-Straße durch die Stadtbau Freiburg ein wichtiges Thema. Auch hier versuchte der Bürgerverein seine Erfahrungen und Vorstellungen einzubringen.

Ein großes Thema steht jedoch noch an. Dies ist die Bebauung des ehemaligen Güterbahngeländes im Bereich der Waldkircher und Neunlindenstraße. Hier möchte die Stadt Freiburg lediglich Gewerbeansiedlungen zulassen, während der Bürgerverein Brühl-Beurbarung der Auffassung ist, dass hier auch die Möglichkeiten für „Wohnen und Arbeiten“ geschaffen werden sollten. Dies auch schon deshalb, da der angrenzende Stadtteil über sämtliche erforderliche Infrastruktur verfügt, die in anderen Neubaugebieten erst geschaffen werden mussten. Wir wollen keinen neuen Stadtteil wie Vauban oder Rieselfeld, sondern lediglich zur Verjüngung des Stadtteiles im Bereich der Waldkircher und Neunlindenstraße einen kleinen Bereich zur Wohnbebauung freigegeben haben. Das restliche Gelände kann unter Berücksichtigung einer entsprechenden Verkehrsführung dem Gewerbe vorbehalten bleiben.

Auch mit dem Bau des 3. und 4. Gleises der Bahn erhoffen wir eine Entlastung des Stadtteiles was die Lärmbelästigung betrifft.

Es bleibt für den Bürgerverein auch in den nächsten Jahren noch viel zu tun. Doch leider ist festzustellen, dass das Interesse der Bevölkerung an der Arbeit des Bürgervereins zwar besteht aber die Bürger zu einer Mitarbeit nur sehr schwer zu bewegen sind. So weist der Bürgerverein zwar derzeit 330 Mitglieder aus, aber es ist sehr schwer, den Gesamtvorstand zu besetzen.

Wir hoffen für alle Bürgervereine, dass hier in den nächsten Jahren eine Besserung eintritt und die Bürgervereine ihre sicherlich erfolgreiche Arbeit für die Stadtteile und ihrer Bewohner fortsetzen können.



GÜNTERSTAL — LEBEN - ERLEBEN.

Am Fuße des Schauinslandes, Freiburgs Hausberg, liegt der von Wald eingebettete, kleine Stadtteil Günterstal. Die erste historische Erwähnung des Ortes Günterstal erfolgte bereits im Jahr 804, welches urkundlich im Staatsarchiv von St. Gallen / Schweiz belegt ist. Die lange Geschichte Günterstals gründet sich größtenteils auf die hier ansässigen Klöster.

Die Eingemeindung Günterstals zur Stadt Freiburg fand im Jahre 1890 statt. Die Zustimmung der Bürger war damals jedoch mit einigen Bedingungen verbunden, so forderten sie unter anderem den Bau einer Straßenbahnverbindung. Somit war 1901 Günterstal der erste Stadtteil Freiburgs, der eine Straßenbahnlinie erhielt – was auch aus heutiger Sicht immer noch sehr schätzenswert ist.

Das Erscheinungsbild Günterstals hat sich bis heute seinen dörflichen, ruhigen und gemütlichen Charakter erhalten können. Der Blick nach Günterstal schweift über die Wiesen, hin zur Villa Wohlgemuth, dem heutigen Kloster St. Lioba, die im toskanischen Landhausstil erbaut wurde. Weiter geht es zum Wahrzeichen, dem Günterstaler Tor, danach zeigt sich die alte Klosteranlage mit der anschließenden katholischen Kirche zur Lieben Frau, welche durch Peter Thumb geplant und erbaut wurde. Die evangelische Mattias-Claudius-Kapelle befindet sich auf gleicher Höhe in der Kybfelsenstraße – durch die Gründung eines Fördervereins und vieler Spender konnte ihr Erhalt gesichert werden.

Es gibt in Günterstal zwei Bäckereien mit Cafés, ein paar Gasthäuser, die Sparkasse, eine Drogerie mit angegliederter Postagentur und die letzte Tankstelle vor dem Schauinsland. Die frühere Volksschule wurde 1974 in eine Schule für Behinderte umgewandelt, seit dieser Zeit gehen die Güntertäler Grundschulkinder in die Loretto-Schule im nahen Stadtteil



Blick nach Günterstal

Wiehre. Nach dem neuesten statistischen Jahrbuch der Stadt Freiburg wohnten zum 1. 1. 2004 genau 1.665 Einwohner in Günterstal, welches den schon erwähnten dörflichen Charakter noch unterstreicht.

Die Möglichkeit, sich in Vereinen zu betätigen, bietet der Sportschützenverein, die Zunft der Bohrer, der Männergesangsverein, der Kirchenchor und der Ortsverein, welcher sich für die allgemeinen Belange und das Wohl aller Bürger einsetzt. Dieser wurde vor über hundert Jahren als „Verein zur Wahrung der Interessen Günterstals“ gegründet und genießt bis heute hohes Ansehen.

In unserem idyllischen Stadtteil lässt es sich gut leben. Eines aber durch die Jahrhunderte nachweislich immer wieder auftretende Begehren der Stadt Freiburg, ist der Wunsch nach der Bebauung unserer Wiesen. Bisher konnte dank Bürgerwillen und Engagement dieses Kleinod für alle Freiburger als Naherholungsgebiet erhalten bleiben.



Das Günterstaler Tor

*Der Ortsverein
Freiburg - Günterstal bildet die
Basis zwischen Tradition,
Natur und den jungen
Generationen.*



| von Andreas Huck

LOKALVEREIN FREIBURG-HASLACH E.V.

Haslach, das spätere Dorf, ist über 300 Jahre älter als Freiburg und wurde 786 das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Stadt Freiburg stieß bei ihrer Ausdehnung auf natürliche Hindernisse, wie Schlossberg, Lorettoberg und von den Ausläufern des Schauinslands eingeeengt, an ihre Grenzen und musste sich nach Westen orientieren, um sich ausweiten zu können. Haslach hatte im Jahr 1885 674 Einwohner und eine große Fläche. Die Stadt Freiburg hatte damals ca. 36 400 Einwohner.

Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer musste handeln. Wie sah es damals in Haslach aus? Finanziell war Haslach auf eine Eingemeindung nicht angewiesen, brauchte aber Wasseranschluss, eine Straße nach Freiburg, Lösung des Schulproblems usw. Die Initiative zur Eingemeindung 1890 ist von Freiburg ausgegangen. So begann die Stadt Freiburg um Haslach zu werben.

Pfarrer Emil Vigelius spielte eine Schlüsselrolle aus Haslacher Sicht. Die Hoffnung, dass zumindest das Standesamt in Haslach bleibt, troge jedoch und wurde ebenso wie ein Gemeindebüro für Geburtenanmeldung und Aufgebote, entgegen früherer Vereinbarungen vom Bezirksamt, abgelehnt. Die Enttäuschung war groß. Weshalb man im März 1890 den Lokalverein der Vorstadt Haslach gründete, um die Belange der Haslacher Bürger verstärkt zu vertreten.

Die Wiedergründung des Lokalvereins Freiburg-Haslach erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 im Nebenzimmer des Gasthauses Hirschen in Haslach durch Friedrich Stoll, Julius Müller, Lukas Haas, Otto Zähringer, Fritz Kempf und andere.

Friedrich Stoll wurde 1. Vorsitzender und als er 1951 verstarb, übernahm Otto Zähringer (bis 1960) die Geschicke des Vereins.



Die neue Straßenbahnlinie im Stadtteil Haslach

Ihm folgten Karlheinz Thoman (bis 1974), Gerhard Niceus (bis 1995), Berthold Bock (bis 2001) und Andreas Hug. Mit unermütellichem Einsatz, Ideen und Durchsetzungskraft verlieh der Lokalverein der kommunalpolitischen Entwicklung des Stadtteils Haslach nachhaltige Impulse.

Behandelt wurden Probleme wie Schulraumnot, Verkehrsverbindungen mit Straßenbahn und Bus, Bau des Laurentiushauses, das Ehrenmal auf dem Friedhof und vieles mehr. Es wurde die Arbeitsgemeinschaft der Haslacher Vereine gegründet, in der heute noch 23 Vereine dem Lokalverein angeschlossen sind. 1958 wurde das Haslacher Dreikönigstreffen ins Leben gerufen, das bis heute 48 Mal in ununterbrochener Folge veranstaltet wurde.





Der Dorfbrunnen von Haslach



Das Wappen
von Haslach
auf einem
historischen
Grenzstein.

*Der Lokalverein
Freiburg - Haslach ist eine
Kraftquelle für unsere Kinder
und unsere Gemeinschaft.*



HERDERN, DAS „KLEIN-NIZZA“ VON FREIBURG

Herdern, das ehemalige Winzerdorf am Fuße des Rosskopf gelegen, ist nicht nur seit über 550 Jahren ein Teil der Stadt Freiburg, sondern hat auch einen der ältesten Bürgervereine in der Breisgauemetropole. Weil sich die Herdermer Bürger bereits im Jahre 1899 gegen den Bau des Gefängnisses und der „Irrenklinik“, wie damals die Psychiatrische Universitätsklinik genannt wurde, wehrten, schlossen sie sich zu einem „Lokalverein“ zusammen, der zu Beginn des Zweiten Weltkrieges sich auflöste.

Nach den Jahren des Wiederaufbaus und der Konsolidierung wurde er 1954 als „Bürgerverein“ wieder gegründet und nimmt seither die allgemeinen Interessen der Herdermer Bevölkerung gegenüber der Stadtverwaltung, anderer Behörden und Körperschaften in der Öffentlichkeit wahr. Bis zum heutigen Tage gehören zu seinen Hauptaufgaben Probleme der Bebauung, des Umweltschutzes und des Verkehrs.

Darüber hinaus kümmert er sich um Kinder- und Jugendprobleme und fördert das Kulturleben im Stadtteil. Mit den Herdermer Vereinen, den Pfarreien und Schulen und auch dem „Jugendforum“ bestehen recht enge Kontakte. Alle diese Gruppierungen sind im erweiterten Vorstand des Bürgervereins vertreten.

Da Herdern kaum eine natürliche Durchlüftung besitzt, es fehlt hier der „Höllentäler“, ist man auch besonders wachsam, wenn es um Eingriffe in den Landschaftsschutz oder um Veränderungen im Grünbereich geht. Der Bürgerverein Herdern war deshalb auch maßgebend an der Baumschutzsatzung für die Stadt Freiburg beteiligt.

Er kümmert sich um die Einrichtung von Kinderspielflächen und um die Sauberkeit der öffentlichen Anlagen und Straßen im Stadtteil.

Bei öffentlichen Anlässen, sei es der seit über 25 Jahren durchgeführte „Herdermer Hock“, das Seifenkistenrennen auf der Eichhalde, den „Freiburg-Marathon“ oder um die Ausstellungen und Märkte der in Herdern wirkenden Künstler, übernimmt der Bürgerverein gerne die Schirmherrschaft und zeigt durch Stände und Transparente Präsenz vor Ort. Derzeit sind über 600 ortsansässige Bürger Mitglied im Verein.

ZU DEN BEILIEGENDEN FOTOS:

Die besondere Lage Herderns am Rande der Schwarzwaldberge hat hier schon früh die Erhaltung des Landschaftsbildes und der Wohnqualität zu einer wichtigen Aufgabe des Bürgervereins werden lassen. Daneben wird die Kultur im Stadtteil durch die Förderung der Jugendarbeit, der Kunstschaffenden und des Vereinslebens, das sich durch die Abhaltung des jährlichen „Herdermer Hocks“ öffentlich präsentiert, als wichtige Aufgabe gesehen.





Blick von Herdern auf die Stadt Freiburg



Der Bürgerverein

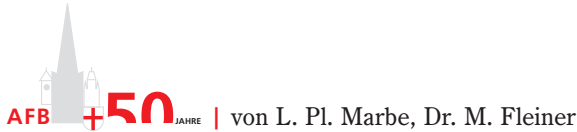
Freiburg - Herdern zeigt sich offen:

*25 Jahre Herdermer Hock,
Freiburger Marathon,*

Ausstellungen u.v.m.



Der Herdermer
Hock



LOKALVEREIN INNENSTADT

Die Keimzelle der Stadt Freiburg in ihrer heutigen Ausdehnung und mit mittlerweile über 210.000 Einwohnern ist die Freiburger Altstadt. Hier kreuzten sich seit dem Mittelalter zwei bedeutende Handelswege: von Süd nach Nord (die heutige Kaiser-Joseph-Straße) und von Ost nach West (die heutige Salzstraße mit der Bertoldstraße als Verlängerung).

An und um diesem Wegekreuz entstanden die ersten Ansiedlungen der späteren Stadt Freiburg. Besonderes Gewicht hatte das Quartier um die Obere Linde, dem heutigen Stadtquartier Oberlinden, in dem sich Deutschlands ältester Gasthof „Zum Roten Bären“ befindet, urkundlich erstmalig erwähnt im Jahre 1120.

Von diesem Kern aus entwickelte sich die Stadt in den folgenden Jahrhunderten, begünstigt durch die verkehrsgünstige Lage zwischen Schwarzwald und Rhein. 1120 wurde den Freiburgern das Marktrecht verliehen. Der Abbau von Silbererz im Schwarzwald versetzte die Bürger in die Lage, mit dem Bau des Wahrzeichens Freiburgers, dem Freiburger Münster, zu beginnen. Freiburg erhielt in wachsendem Maß eine Vorrangstellung im gesamten Breisgau und hat sich diese herausragende Stellung bis in unsere heutigen Tage als wichtiges Oberzentrum erhalten.

Die Interessen der Bürger und Geschäftsinhaber aus der Innenstadt werden seit 1998 vom Lokalverein Innenstadt vertreten, der in diesem Jahr durch die Fusion des Lokalvereins Oberstadt und des Bürgervereins Unterstadt entstand. Nachfolgend ein kurzer Überblick auf die beiden Vorgängervereine.

LOKALVEREIN OBERSTADT

Die Wiederbegründung des Lokalvereins Oberstadt erfolgte am 8. Juni 1954 im Jahn-Saal der Insel-Gaststätte Feierling anlässlich der 125. Versammlung der Oberlinden-Gesellschaft von 1595 – Zierkommission Oberlinden seit 1829.



Colombipark mit Schloss

Diese Wiederbegründung entstand in der Nachfolge des seit dem Jahre 1907 bestehenden alten Lokalvereins Oberstadt, der seine Tätigkeit nach 1933 aufgeben musste. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Siegfried Büche gewählt, sein Stellvertreter wurde der Färbereibesitzer Himmelsbach. Der ebenfalls neu gewählte Schriftführer Dr. Wolfgang Schüler berichtet in seinem Protokoll von dieser Sitzung von einer sich anschließenden lebhaften Diskussion über den Stadtratsbeschluss, das Schwabentor umzubauen und diesem wieder sein ursprüngliches mittelalterliches Aussehen zu geben.

Die Mitwirkung des Lokalvereins Oberstadt am Wiederaufbau der Innenstadt in der Nachkriegszeit, der Neugestaltung von Verkehrswegen und der Planung für Parkmöglichkeiten war für den Vorsitzenden Dr. Büche neben seinem eigentlichen Beruf als Zahnarzt eine Lebensaufgabe. Besonders hervorzuheben wäre beispielsweise die Mitwirkung beim Bau der Schlossberggarage, dem Altstadtring oder bei der Umgestaltung der Kaiser-Joseph-Straße zur Fußgängerzone.

Daneben konnte „Doc Büche“ auch für sich in Anspruch nehmen, den Begriff „Hock“ geprägt zu haben. Der alljährliche Oberlinden-Hock, der bis heute tausende Besucher in der Oberstadt zum gemeinsamen Feiern zusammenbringt, ist seine Erfindung. Dr. Büche verstarb in hohem Alter am 27. Oktober 2003 im 91. Lebensjahr.

BÜRGERVEREIN UNTERSTADT

1953/54 wurde der Bürgerverein neu gegründet. Die wichtigsten Themen nach der Neugründung waren der Bahnhof, die damaligen Behelfsläden am Stadttheater und die Neubauten der Universität. Später kam als besonders aktuelles Thema die Verkleinerung des Colombiparks durch den Ausbau des Rotteckrings dazu. Von den früheren Vorstandsmitgliedern ist neben den Gründungsmitgliedern Stock (Hotel Minerva) und Rechtsanwalt Fleiner sen. vor allem Stadtrat Dr. A. Keller (FWG) zu erwähnen, der den Bürgerverein Unterstadt mit durchschnittlicher Energie bis zu seinem Tode am 13.10.1983 führte. Sein Tod hinterließ eine große Lücke. 1985 unternahm es dann Dr. Michael Fleiner, den Bürgerverein Unterstadt wieder neu zu beleben. Aktuelle Themen in den folgenden Jahren waren dann vor allem der Neubau des Bahnhofs und des Konzerthauses.

LOKALVEREIN INNENSTADT

Die Ausdehnung des Stadtzentrums über die Grenzen der Altstadt hinaus mit der Neugestaltung des Gebietes Rotteckring – Bahnlinie bewirken eine zunehmende Angleichung der Unterschiede und Besonderheiten des Lokalvereins Oberstadt und des Bürgervereins Unterstadt. „Die beiden Lokalvereine sind daher übereingekommen, sich zusammenzuschließen, um dadurch eine größere Wirksamkeit für die Vertretung der Bürgerinteressen zu erreichen.“ – So der Text der Präambel zur Satzung des Lokalvereins Innenstadt, die am 5. März 1998, dem Tag der Fusion, in Kraft trat.

Heute befasst sich der Lokalverein Innenstadt im Rahmen seiner bürgerschaftlichen Beteiligung an kommunalpolitischen Themen wie der Umgestaltung des Rotteckrings und der geplanten baulichen Gestaltung des Fahnenbergplatzes. Weitere aktuelle Themen sind die Verkehrsführung Greiffeneggring – Schwabentor mit der geplanten Bebauung der so genannten „Schlossbergnase“ oder die Sanierung des Augustinermuseums und damit dessen Positionierung zum zentralen Museum zwischen Basel und Karlsruhe. Aber auch alltäglichere Dinge



Blick aufs Schwabentor

wie die Eindämmung von Werbeaufstellern auf den Straßen der Innenstadt, der Kampf gegen Wandschmierereien oder die geplanten Neuregelungen der Stadt zur Straßenreinigung und Müllabfuhr waren und sind Gegenstand des Engagements.

Dies alles dient dem zentralen Anliegen des Lokalvereins, die Innenstadt sowohl für unsere hier wohnenden Mitbürger als auch für die zahlreichen Besucher unserer Stadt lebenswert und lebenswert zu erhalten. ■



| von Ralf Fütterer

IM „WESTEN“ ENTSTEHT WAS NEUES ...

März 1965	1. Spatenstich in Landwassermatten
Juni 1966	Einzug der ersten „Landwasseraner“
Mai 1967	Gründung des Bürgervereins Freiburg-Landwasser
Feb. 1968	Einzug der 1.000. Wohnung
Dez. 1972	Bezug der ersten Wohnungen Wirthstraße
Okt. 1973	Fertigstellung „Roter Otto“ – Wahrzeichen von Landwasser
Sept. 1974	Überreichung des Stadtteilwappens

Am 28. April 1964 beschloss der Gemeinderat der Stadt Freiburg unter OB Eugen Keidel den Bebauungsplan für den Stadtteil „Landwassermatten“ – inmitten eines sumpfigen Mooswaldgebietes. Hier beginnt die Zukunft eines neuen Stadtteiles im Westen von Freiburg.

Idyllisch gelegen, umrahmt vom „Lehener Bergle“, dem Gewässer „Moosweiher“ und in direkter Nachbarschaft zum Stadtteil Lehen. Ein Stadtbauprojekt, das im März 1965 mit den ersten Bewohnern begann und heute eine Bürgerschaft von 7.022 Bürgern aus 37 Nationalitäten zählt.

Bereits im Mai 1967 gründeten 30 Bürger den Bürgerverein Freiburg-Landwasser e.V., damals unter dem Vorsitz von Peter Lukas. Mit knapp 300 Mitgliedern hat sich der Bürgerverein zu einer festen und stabilen Einrichtung zur Wahrung der Interessen der Bürger von Landwasser im politischen Umfeld der Stadt Freiburg etabliert.

Landwasser ist ein Stadtteil für Familien. Im Zentrum des Stadtteiles liegt die Infrastruktur mit Schulen, Kindergärten,



Der Rote Otto

Einkaufszentrum, Kirchen und Jugendhaus um den „Platz der Begegnung“ gruppiert. Der „Moosweiher“ mit seinen Grünanlagen, einem Minigolf-Platz, Sporteinrichtungen und Gastronomie dient gemeinsam mit dem „Lehener Bergle“ und dem Mooswald als direktes Naherholungsgebiet und ist für alle „Landwasseraner“ zu Fuß zu erreichen.

BESUCHEN SIE UNS IN UNSEREM „WOHLFÜHL-STADTTEIL“
LANDWASSER – WIR FREUEN UNS AUF SIE.

VORSITZ BÜRGERVEREIN:

Ralf Fütterer und Edeltraud Huber

Postadresse: Bussardweg 75, 79110 Freiburg i.Br.

1967	Einwohnerzahl: 1273
1975	Höchste Einwohnerzahl: 9.423
2004	Einwohnerzahl: 7022
	Nationalitäten: 37
	Anzahl Wohnungen / Häuser: 2.445
	Fläche: 60 ha



Das Mooswaldwiebli



Blick auf den Moosweiher



*Der Stadtteil
Landwasser ist ein Stadtteil für
Familien und dafür
setzen wir uns als Bürgerverein
mit ganzem Herzen ein.*





DER ÖSTLICHSTE BÜRGERVEREIN – DER BÜRGERVEREIN LITTENWEILER E.V.

Der Bürgerverein Littenweiler e.V. wurde am 23.4.1971 gegründet. Er trat damit die Nachfolge des Lokalvereins Littenweiler an, der um 1920 gegründet wurde.

Innerhalb kurzer Zeit gelang es dem damaligen Vorstand des Bürgervereins seinem Zweck entsprechend die Interessen und Anliegen des Stadtteiles gegenüber der Stadt Freiburg mit Nachdruck und Erfolg zu vertreten.

So wurde dem Bürgerverein bereits 1973 die ehemalige katholische Kirche St. Barbara, der heutige Bürgersaal, für die kulturellen Vereine als Proben- und Aufführungshaus von der Stadt Freiburg zur Verfügung gestellt.

Heute ist der Bürgersaal im alten Ortskern Zentrum des Geschehens in Littenweiler. Zum 10-jährigen Bestehen des Bürgervereins wurden im Jahre 1981 an den noch vorhandenen historischen Gebäuden des Stadtteiles Gedenksteine zu deren Geschichte angebracht.

Das erste gemeinsame Stadtteilstfest veranstalteten der Bürgerverein, die kulturellen Vereine, die beiden Kirchengemeinden und die Reinhold-Schneider-Schule 1987 – damit war ein jahrelanger Wunsch des 1. Vorsitzenden Paul Bremgärtner erfüllt worden, der sich mit hohem persönlichem Einsatz für ein gemeinsames Fest aller Gruppierungen von Littenweiler eingesetzt hatte.

Nach 20 Jahren gab Paul Bremgärtner 1991 das Amt des 1. Vorsitzenden an Martin Kotterer ab, der seither dem Bürgerverein vorsteht. Im September 1996 fand auf Initiative des Bürgervereins an einem Samstagmorgen der erste



Pflanzaktion des Bürgervereins am Friedenskreuz

Bauernmarkt statt, der sich schnell zu einem festen Bestandteil in Littenweiler entwickelte.

Das 25-jährige Bestehen des Bürgervereins wurde 1997 mit einem Neujahrsempfang für die Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils gefeiert. Zunächst als einmalige Aktion gedacht, hat sich der Neujahrsempfang zu einer jährlichen und gutbesuchten Veranstaltung entwickelt. Im Jahr 2000 wurde der Jugendtreff beim Strandbad, für den sich der Bürgerverein einsetzte, eröffnet.

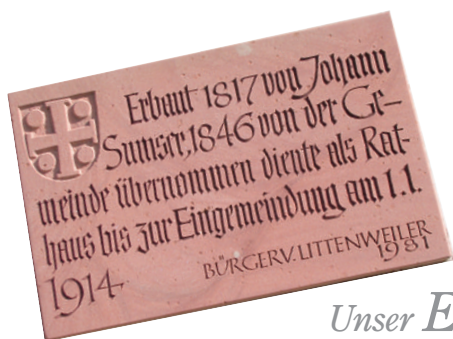
Die erfolgreiche Arbeit zeigte sich besonders im vergangenen Jahr, als unter der Regie des Bürgervereins die Überdachung des Einsegnungsplatzes auf dem alten Friedhof im Stadtteil errichtet und der Dorfplatz am Bürgersaal umgestaltet wurden. Außerdem konnte das bekannte Waldgasthaus St. Barbara mit Unterstützung des Bürgervereins wiedereröffnet werden.



Blick auf Littenweiler



Waldgasthaus St. Barbara



*Unser Engagement
bekam Formen - der Bürgerverein
war maßgebend beteiligt bei der Sanierung
wichtiger Bauten für
unseren Stadtteil - Littenweiler.*



| von Klaus Winkler

BÜRGERVEREIN MITTEL- UND UNTERWIEHRE

1875 gründete der Stadtrat und Ziegeleibesitzer Karl Walterspiel im „Gasthaus zum Eck“ (Ecke Günterstal- und Talstraße) den Lokalverein Wiehre.

Das alte Dorf Wiehre hatte noch kurz zuvor im Jahre 1871 nur aus den Straßen Basler Straße (14 Häuser), Brombergstraße (14), Günterstalstraße (24), Kirchstraße (23), Kronenstraße (13), Langstraße (= Hildastraße) (9), Lorettoberg (3), Lorettostraße (20), Schwarzwaldstraße (62), Schwimmbadstraße (1), Talstraße (21) und Turnseestraße (18) bestanden.

Nach dem deutsch-französischen Krieg und der Rückgewinnung des Elsass setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, der die Ausweitung der Stadt in die Wiehre förderte; mit dem Lokalverein Wiehre suchte der Unternehmer Karl Walterspiel, der sich in diesem Neubaugebiet sowohl geschäftlich, aber auch sozial engagierte, die Interessen der Alt- und Neubürger im Rahmen der Erschließung des neuen Stadtteils wahrzunehmen.

Der Stadtteil entwickelte sich in den nächsten 30 Jahren und nahm im Wesentlichen seine heutige Gestalt an.

Das Bauhandwerk nährte damals seinen Mann, auch die Bauhandwerker in der Wiehre hatten einen für die damalige Zeit überdurchschnittlichen Lebensstandard; die für damalige Verhältnisse reichhaltige Vesper drückte sich in dem Lied „In der Wiehri, in der Wiehri gibt's Backsteikäs um vieri“ aus.

Walterspiel leitete den Lokalverein von 1875 bis zu seinem Tode 1901; die Ausdehnung der Wiehre führte zur Aufspaltung des Lokalvereins in die Vereine Mittel- und Unterwiehre einerseits und Oberwiehre andererseits.



Das Lorettoabad in der Wiehre

Franz Gerteis übernahm für einige Jahre den ersten Vorsitz des Lokal- oder Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre; auf seine Initiative ging der Bau der Radfahrrhalle am Lorettoabad zurück. Diese Halle stand im Bereich des heutigen Bolzplatzes der Lorettohoschule und wurde in den späten 50er Jahren abgerissen.

Auf Gerteis folgte im Jahre 1911 Richard Manok, den nach dem Ersten Weltkrieg der Bauunternehmer Stadtrat Steiger ablöste. Bis zur Gleichschaltung im Jahre 1933 leitete dieser den Verein, dessen Vorsitz darauf Malermeister Emil Feninger übernahm. Von den Machthabern nur noch geduldet und argwöhnisch beobachtet, wurde die Auflösung des Vereins verfügt; der Vorstand erfuhr dies allerdings noch so rechtzeitig, dass zum Abschluss eine Omnibusfahrt über Todtnau-Schönau ins Münstertal unternommen werden konnte, um den Ausgleich des Kassenbestandes mit dem vor der Gründung herbeizuführen.

*Teilnehmer der Fahrt erinnerten sich noch lange gerne an die feuchtfröhliche Tour und die riesigen Schweinsrippe im Spielweg, wo der „Saldo“ gezogen wurde.**

Schon bis zu seiner Auflösung hatte sich der Verein – gestützt durch eine hohe Mitgliederzahl und insbesondere gutsituierte

Wiehremer Bürger – für die Verschönerung des Stadtteils eingesetzt, so baute er beispielsweise Schutzhütten an der Straßenbahnhaltestelle Wonnhalde und im Sternwald.

Am 11.3.1954 wurde der Bürgerverein in der Gaststätte „Deutscher Kaiser“ neu gegründet, Erster Vorsitzender war Otto Karle, der mit Engagement das 80-jährige Jubiläum des Bürgervereins im Jahre 1956 ausrichtete, die Festschrift 1956 belegt dies ausführlich.

Sein Nachfolger wurde Dr. Franz Kaiser. 1965 schlossen sich die beiden Wiehremer Bürgervereine für eine Zeitlang wieder zusammen, Erster Vorsitzender wurde der bisherige Vorsitzende des Bürgervereins Oberwiehre-Waldsee, Stadtrat Wilhelm Eschle, Zweiter Vorsitzender war Ernst Wiesbrock aus der Unterwiehre.

DIE TRADITION DES BACKSTEINKÄSESSENS – eine zentrale Veranstaltung des 80-jährigen Jubiläums 1956 – wurde wieder aufgegriffen.

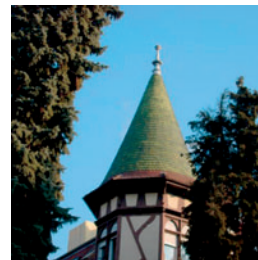
Schon nach wenigen Jahren trennten sich die beiden Bürgervereine im Herbst 1969 wieder, Ernst Wiesbrock wurde Vorsitzender in Mittel- und Unterwiehre.

1976 übernahm Walter Lämmelin den Vorsitz in Mittel- und Unterwiehre, 1982 übernahm dieses Amt Jörg Sommermeyer. Seit 1985 ist Klaus Winkler Erster Vorsitzender des Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre. Anlässlich des 125-jährigen Bestehens beider Wiehremer Bürgervereine wurde mit dem Wiehre-Almanach ein inzwischen gesuchtes Buch über die Wiehre herausgegeben.

Wichtige Aufgabe des Bürgervereins ist die Erhaltung des bauhistorischen Stadteilerbes. So engagierte sich der Bürgerverein auch finanziell bei der umfassenden Sanierung des 1841 gebauten Lorettohauses genauso wie bei der anstehenden Sanierung des Turmes der Christuskirche oder des Daches der Johanneskirche.

Das Lorettohaus soll nach den Vorstellungen des Bürgervereins und seines Kindes, des Fördervereins für das Lorettohaus, ein kleines Musikkulturzentrum im Stadtteil werden – seit mehr als zehn Jahren finden dort im Sommer Konzerte im Damenbad statt. Aktuell wird die Diskussion im Stadtteil von Verkehrsproblemen, aber auch dem Kampf um die Erhaltung des Schlierbergs als Naherholungsgebiet im Rahmen des neuen Flächennutzungsplanes geprägt.

**Karle, D. ...Die ersten 80 Jahre Lokalverein, 1956, zitiert nach „Die Wiehre – ein Almanach“ 2000*



*Das Baudenkmal
wahren – das sind Aufgaben des
Bürgervereins
des Stadtteiles Mittel- und Unterwiehre*



BÜRGERVEREIN FREIBURG-MOOSWALD

Die Geschichte des inzwischen größten Freiburger Bürgervereins ist untrennbar mit der Entwicklung des Stadtteils Freiburg-Mooswald verbunden. 1932 entstand im Westen, weit vor den Toren der Stadt, die ehemalige Mooswaldsiedlung, der heutige Stadtteil Mooswald. In einer Zeit, als es in Deutschland Millionen Arbeitslose gab, der soziale Schutz aber nicht so ausgebaut war wie heute, wurde von der Weimarer Reichsregierung ein Notprogramm aufgelegt, das arbeitslosen Vätern von kinderreichen Familien eine Heimat schaffen sollte. Den hundert Siedlerfamilien, wie die Gemeinschaft bald genannt wurde, blieb jedoch nur kurze Zeit, um sich an ihrem neuen Heim zu freuen.

In der BOMBENNACHT DES 27. NOVEMBER 1944 wurde der neu gegründete Stadtteil zu 80% zerstört. Nach Ende des schrecklichen Krieges erwies sich die Gemeinschaft der Siedler jedoch stark genug, ihren Stadtteil als ersten Freiburger Stadtbezirk wieder zu errichten.

Die in den fünfziger Jahren einsetzenden Stadteilerweiterungen führte 1952 zur Gründung des Bürgervereins Freiburg-Mooswald, der damals allerdings noch Lokalverein Freiburg-West hieß, nachdem die Mooswaldsiedlung 1950 vom Gemeinderat in Freiburg-West umbenannt, ein Fehler, der erst 1964 mit der Rückbenennung in Freiburg-Mooswald wieder gut gemacht wurde.

Bald wurde der neu gegründete Verein ein wichtiger Partner für die Stadt, der die Interessen der Bürgerschaft vehement vertrat. Immer wieder trat er mit konstruktiven Vorschlägen und Initiativen für den Stadtteil für den Freiburger Westen ein. Die Ausweisung der Wohnnebenstraßen zu TEMPO-30-ZONEN, die Erweiterung des Stadtteils um neue Wohngebiete, der Ausbau



Teilansicht des Stadtteils Mooswald

und die Sanierung des ehemaligen Gemeinschaftshauses, des Fritz-Hüttinger-Hauses, der Abriss des ehemaligen Schießstandes und die Einrichtung eines Parkplatzes, die Schließung der Mülldeponie Wolfsbuck und seit 1986 die Organisation und Durchführung des größten Freiburger Festes, des SEENACHTS-FESTES, sind Meilensteine aus der Arbeit des Bürgervereins Freiburg-Mooswald.

Mit Fastnachtsveranstaltungen für Kinder und Erwachsene, Kunstausstellungen, Herbst- und Weihnachtsmärkten, Theateraufführungen ist der Bürgerverein auch auf kulturellem Gebiet tätig.

Ein Jugendtreff, eine Frauengruppe und die Herausgabe eines Blattes für Stadteinwohner sowie ein Bauernmarkt vervollständigen das weit gespannte Feld der Tätigkeiten des Bürgervereins Mooswald, von dem hier nur ein kleiner Teil aufgezeigt wurde. Trotz vieler Veränderungen ist es gelungen, die Identität des Stadtteils zu wahren und das Gefühl der Zusammengehörigkeit und guter Nachbarschaft aufrecht zu erhalten.



Flurkreuz im Seepark



Tempelchen im Seepark

*Der Bürgerverein
Freiburg - Mooswald
ist eine **Kraftquelle**
für viele **Bürger**
dieses Stadtteiles.*



| von Thomas Oertel

DER BÜRGERVEREIN OBERWIEHRE-WALDSEE

Als im Jahre 1875 der rührige Architekt, Bauunternehmer und Stadtrat Karl Walterspiel den Bürgerverein „Wiehre“ gründete, den ältesten aller Bürger, Lokal- und Ortsvereine, geschah dies in einer Zeit, als die Stadt Freiburg neue Baugebiete erschließen musste. Der Blick der Stadtväter in die Wiehre wurde von deren Einwohnern mit einem gewissen Misstrauen begleitet. Dies erkennend, hatte Walterspiel mit dem Bürgerverein eine Interessengemeinschaft ins Leben gerufen, die stark genug war, den Begehrlichkeiten der Stadt politisch entgegenzutreten oder sie in eine bestimmte Richtung lenken zu können.

Karl Walterspiel hatte sich 26 Jahre intensiv für „seine Wiehre“ eingesetzt, was ihm die Bürgerschaft durch die Ernennung zum „RITTER DES ZÄHRINGER-LÖWEN-ORDENS“ dankte. Unter seinem Vorsitz entwickelte sich der Bürgerverein zu einer schlagkräftigen Interessenvertretung, zählte schon zu jener Zeit über 260 Mitglieder und genoss ein beachtliches Ansehen in der Stadt. Nach seinem Vorbild entstanden in Freiburg zahlreiche weitere Lokalvereine, so 1892 im Stühlinger, 1899 in Herdern, 1907 in der Nordstadt, 1908 in der Oberstadt und 1909 in Haslach.

Auf Walterspiel, der den Bürgerverein bis 1901 leitete, folgte der Privatier F.X. Isele. Im Jahre 1905 teilte sich der Bürgerverein „Wiehre“ aufgrund der großflächig fortgeschrittenen Bebauung der Wiehre bis weit nach Osten in die beiden Bürgervereine „Mittel- und Unterwiehre“ und „Oberwiehre-Waldsee“. Die Jahre bis zum 2. Weltkrieg liegen weitestgehend im Dunkeln.

Bekannt ist, dass der Bürgerverein 1937 wie die anderen bürgerschaftlichen Interessensvertretungen aufgehoben wurde. Nach den Wirren des 2. Weltkriegs war das Interesse am politisch und gesellschaftlichen Engagement im Verein nicht mehr so



Naherholung an der Dreisam/Oberwiehre

groß wie zuvor. Nur wenig ist auch von dieser Zeit überliefert. Aus den vorliegenden Archiven ist aber ersichtlich, dass bis 1965 Wilhelm Eschle den Bürgerverein Oberwiehre-Waldsee geleitet hatte, während Dr. Franz Kaiser dem des Bürgervereins Mittel- und Unterwiehre vorstand.

1965 schlossen sich die beiden Wiehremer Bürgervereine unter ihrem alten bzw. neuen Vorsitzenden Wilhelm Eschle, der zugleich auch Stadtrat war, wieder zusammen, dem als zusätzlichen Vorsitzenden Ernst Wiesbrock aus der Unterwiehre zur Seite stand. Nur vier Jahre später, im Herbst 1969, gingen sie wieder getrennte Wege.

Wilhelm Eschle hatte die Geschicke des Bürgervereins Oberwiehre-Waldsee bis zu seinem Tode gelenkt. 1980 folgte der Museumsleiter Gerd Biegel, der sieben Jahre lang dem Bürgerverein vorstand, gefolgt von dem heutigen Leiter des Museums für Stadtgeschichte, Peter Kalchthaler, der wiederum bis 1993 das Amt des Vorsitzenden inne hatte. Die Auseinandersetzung um den Bau der B 31 Ost neu wirkte sich lähmend auf den Bürgerverein aus. Der einstmals beispielgebende und in hohem

Ansehen stehende Verein hatte im Jahre 1992 gerade einmal 73 Mitglieder.

Seit 1993 hat Thomas Oertel den Vorsitz inne. Unter seinem Vorsitz wuchs der Bürgerverein nicht nur hinsichtlich der Mitgliederzahl, sondern auch an Ansehen in den östlichen Stadtteilen und in der Gesamtstadt. Der Bürgerverein versteht sich seit Amtsantritt von Oertel als ein sehr politisch orientierter und agierender Verein. So war er für die Stadtverwaltung ein wichtiger Ansprechpartner bei stadtplanerischen und verkehrspolitischen Fragen wie beispielsweise der Messplatzbebauung und bei zahlreichen Bauvorhaben, die im Zusammenhang mit dem Bau der B 31 Ost standen. Aber auch seine traditionsreichen Neujahrsempfänge, der Dreisamhock, die vielen Stadteinführungen und andere Bildungsangebote und nicht zuletzt die monatliche Herausgabe der Stadtteilzeitung DAS BÜRGERBLATT spiegeln eine breit gefächerte, kontinuierliche Arbeit wider, die in der Bevölkerung großen Zuspruch erfährt.



Die Stadthalle auf der Alten Messe



Blick von der Oberwiehre zum Schlossberg

*Der Bürgerverein
Freiburg - Oberwiehre/Waldsee
macht sich stark bei den politischen
Auseinandersetzungen
und bei Bauvorhaben,
die uns alle betreffen.*



BÜRGERINNENVEREIN -BIV- RIESELFELD E.V.

BIV: BEWEGLICH INTERESSIERT VERLÄSSLICH

Der BürgerInnenVerein Rieselfeld ist ein lebendiger, junger Verein in einem lebendigen, jungen Stadtteil mit zur Zeit etwa 6000 Einwohnern. Weitere 4000 sollen folgen. Er ist das offene Ohr für die Anliegen der Rieselfelderinnen und Rieselfelder, und der offene Mund gegenüber den Kommunalpolitikern und der Stadtverwaltung. Und der BIV ist offen für alle, die in guter Gemeinschaft an der Zukunft vom Rieselfeld mitarbeiten und gelegentlich auch einfach mal feiern wollen.

BEWEGLICH

Der BIV ist immer in Bewegung – im Inneren und nach außen. Wichtige Themen werden in Arbeitskreisen behandelt, die nach Bedarf neu gebildet werden, sich nach getaner Arbeit aber auch auflösen. So zum Beispiel der Arbeitskreis Sport, der so erfolgreich war, dass daraus der inzwischen größte Rieselfelder Verein geworden ist: Der „SVO – Sport vor Ort Rieselfeld“ mit zur Zeit mehr als 600 Mitgliedern.

Andere Arbeitskreise kümmern sich zum Beispiel um die Lösung von Verkehrsproblemen, um die Pflege von Natur und Landschaft rundum, um Kunst und Kultur im Stadtteil, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen oder um den Markt, den der BürgerInnenVerein nach der Vollendung des zentralen Maria-von-Rudloff-Platzes dort in seine Regie übernommen hat.

AUCH WER (NOCH) NICHT MITGLIED IST, IST BEI MITARBEIT IN DEN ARBEITSKREISEN STETS WILLKOMMEN.



Pflegemaßnahme im Naturschutzgebiet

INTERESSIERT

Regelmäßig lädt der BürgerInnenVerein die Rieselfelderinnen und Rieselfelder zu den Stadtteilrunden „BIV vor Ort“ ein. Da der Stadtteil inzwischen ziemlich groß geworden ist, finden diese Treffen an wechselnden Orten in den einzelnen Bauabschnitten statt. Hier kann jede und jeder mitreden. Hier werden Ideen, Wünsche, Kritik und Fragen eingebracht. Hier werden neue Projekte angestoßen und weiterentwickelt, für ein gutes Zusammenleben und für die Zukunft des jungen Stadtteils.

VERLÄSSLICH

Der BIV ist immer da, wenn Rieselfelder Gemeinsinn gefragt ist: Als Mitwirkender an der Planung wichtiger Bauvorhaben, bei der Bewältigung von Verkehrsproblemen oder bei Konflikten unterschiedlicher Interessen. Bei der Gestaltung von Flächen und Plätzen, bei der Pflege des Naturschutzgebiets, als Organisator der jährlichen Putzete, als Mitveranstalter des Stadtteil-fests und der Betreuung des Rieselfelder Stadtteilmarkts. Ein verlässlicher Partner der RieselfelderInnen und ein zäher Vertreter ihrer Interessen gegenüber den Politikern und Behörden der Stadt.



Stadtteiffest in Rieselfeld

*Der BürgerInnenVerein
Rieselfeld ist ein lebendiger,
junger Verein in einem
lebendigen, jungen
Stadtteil.*



BÜRGERVEREIN FREIBURG-ST. GEORGEN

Das im Südosten von Freiburg gelegene Winzeldorf St. Georgen entwickelte sich aus den Ortsteilen Wendlingen, Uffhausen und Hardkirch. Die älteste urkundliche Erwähnung von Wendlingen stammt aus dem Jahr 786. Die tatsächliche Besiedlung ist aber sehr viel früher erfolgt. Bei Bauarbeiten wurden Reste von Urnengräbern aus der späten Hallstattzeit (500 v. Ch.) gefunden.

Bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert begann die Stadt Freiburg, in St. Georgen für eine Eingliederung zu werben, ohne Erfolg. Als sich in den 30er Jahren eine günstige Gelegenheit bot, zögerte die Stadt nicht, und das 1620 ha große Dorf wurde trotz heftiger Ablehnung am 1. April 1938 zwangsweise eingemeindet.

Der Unmut in der Bevölkerung über diesen undemokratischen Akt schwelte lange und führte am 6. Dezember 1950 zur Gründung eines Ortsvereins, der auch „ILLEGALES DORFPARLAMENT“ genannt wurde. Von Anfang an hatte es sich der Ortsverein, der später in Bürgerverein umbenannt wurde, zur Aufgabe gemacht, die Interessen der Bürger gegenüber der Stadtverwaltung zu vertreten. Auf der Tagesordnung standen z. B. das Einrichten einer Omnibuslinie, die Gasversorgung, die Bürgerholzvergabe, Friedhofsgebühren, das Einrichten eines Sportplatzes, aber auch das Aufstellen von Ruhebänken und das Abhalten eines Weinfestes.

Das Weinfest, das in seiner heutigen Form als gemeinschaftliches Fest vieler Vereine in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entstand, ist heute aus dem Veranstaltungskalender des Stadtteils nicht mehr wegzudenken. Auch der Gemeinschaftsabend der Fasnet lebt von der Zusammenarbeit der Vereine unter der Federführung des Bürgervereins. Darüber hinaus fördert der



Neues Freibad in Freiburg-St. Georgen

Bürgerverein die Kultur im Stadtteil, indem er Ausstellungen und Konzerte ausrichtet.

Das Nachrichtenorgan des Stadtteils ist der „ST. GEORGENER BOTE“, der monatlich mit einer Auflage von 8.500 Exemplaren erscheint und kostenlos an alle Haushalte verteilt wird.

Zwar haben sich die St. Georgener zwischenzeitlich mit der zwangsweisen Eingemeindung abgefunden, vergessen haben sie diese Kränkung allerdings nie. Das wurde sehr deutlich, als vor etwa zehn Jahren die Schließung des sanierungsbedürftigen Schwimmbades drohte. Dieses von der noch selbständigen Gemeinde errichtete Bad durfte unter keinen Umständen geschlossen werden. Die vom Bürgerverein initiierten Proteste und Demonstrationen fanden breite Unterstützung in der Bevölkerung und führten schließlich zum Erfolg.

Engagement für einen lebendigen und lebenswerten Stadtteil –
BÜRGERVEREIN FREIBURG-ST. GEORGEN E.V.





St. Georgs-Kirche



Eröffnung der St.Georgener Weintage



Teilansicht von
Freiburg-St.Georgen

*Veranstaltungen leben
von der Zusammenarbeit der
Vereine. Der Bürgerverein
St. Georgen unterstützt – federführend
die Ideen der
Vereine und Bürger des
Stadtteiles.*



BÜRGERVEREIN STÜHLINGER

Der Bürgerverein Stühlinger gehört zu den ältesten Bürger-/Lokalvereinen der Stadt Freiburg. Er wurde bereits 1892 als Lokalverein Stühlinger gegründet, als westlich der Bahnlinie im zukünftigen Stadtteil Stühlinger noch wesentliche Teile der Infrastruktur wie Kirche und Schule fehlten. Mit der Gründung eines Stadtteils „Hinter dem Bahnhof“ begann die erste planmäßige Erweiterung der Stadt nach Westen. Das Zustandekommen eines bürgerschaftlichen Vereins zu einem so frühen Zeitpunkt zeugt nicht nur von der Aufbruchstimmung jener Jahre; man darf diese Tatsache auch als einen bemerkenswerten Akt bürgerlicher Verantwortungsbereitschaft und Gemeinsinn anerkennen.

Nach der Auflösung im „Dritten Reich“ wurde der Lokalverein im August 1952 wiedergegründet und 1994 in „BÜRGERVEREIN STÜHLINGER“ umbenannt.

Der Vereinszweck lässt sich – wie auch bei den anderen Bürgervereinen – folgendermaßen zusammenfassen: die Wahrnehmung aller Interessen des Stadtteils und seiner BewohnerInnen. Der Bürgerverein ist Ansprechpartner für die städtischen Ämter wie auch für sonstige Einrichtungen, für Vereine, Presse und Privatpersonen in den unterschiedlichsten Anliegen. Besonders die Bereiche Verkehr, Bebauung, Kinder- und Jugendeinrichtungen gehören zu unseren Tätigkeitsfeldern.

Um die Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil zu sichern oder gar zu verbessern ist stets umfassender Einsatz des Bürgervereins gefordert. Ein Hauptaugenmerk unserer Arbeit richtet sich darauf, junge Familien im Stadtteil anzusiedeln oder wenigstens hier zu halten und einer weiteren Verdichtung auf Kosten von Frei- und Grünflächen entgegenzuwirken, da der Stühlinger bereits der am stärksten verdichtete Stadtteil ist. Die Arbeit im Stadtteil und für den Stadtteil wäre sicher noch



Blick von der Blauen Brücke zur Herz-Jesu-Kirche

wirkungsvoller, wenn es hier Gemeinschaftsräume gäbe. Aber trotz über 15.000 BewohnerInnen weist der Stühlinger keinen einzigen Raum, geschweige denn eine Begegnungstätte oder gar ein Bürgerhaus zur Nutzung durch alle StühlingerInnen auf. Manche Erfolge waren dem Bürgerverein beschieden; beispielhaft sei hier die jetzige Gestaltung des Kirchplatzes, die Unterbrechung der Bissierstraße als Durchgangsstraße, die Herabstufung der Eschholzstraße oder der Beitrag zur Neugestaltung des Hofes der Hebelschule genannt.

NOSTALGISCHE MESSE DES BÜRGERVEREINS.

Seit nunmehr zehn Jahren veranstaltet der Bürgerverein, zusammen mit dem Schaustellerehepaar Kurze, meist im Juni, auf dem Stühlinger Kirchplatz seine „Nostalgische Messe“. Zum Stadtjubiläum 1995 – 875 Jahre Freiburg – wurde die Idee für eine nostalgische Messe vom Bürgerverein geboren. Der Stühlinger Kirchplatz war dafür der geeignete Ort, weil hier um die Jahrhundertwende über 30 Jahre lang die Freiburger Messe abgehalten wurde. Historische Fahrgeschäfte zu günstigen Preisen drehten sich auf dem Kirchplatz wie einst, eine alte Kirmesorgel versetzte die BesucherInnen zurück in die



Nostalgische Messe auf dem Stühlinger Kirchplatz

„gute, alte Zeit“. Der Bürgerverein bot Kindergetränke und Pommes frites zu nostalgischen Preisen an – für je nur eine DM. Zur Erinnerung an den Stühlinger Wirt Friedrich Scherb (1858-1928), der wegen der Bahnhofsnähe eine Sondergenehmigung besaß und in der Stadt für seine günstige und großzügig bemessene „Viertele“ bekannt war, schenkte der Bürgerverein das „Scherbviertel“ aus.

Als sich Johnny und Virginia Kurze bereit erklärten, auch weiterhin die Fahrgeschäfte zu betreiben, war die Nostalgische Messe auch für die folgenden Jahre gesichert. Im Laufe der Jahre verstärkte sich der Zulauf immer mehr.

Es freut uns, dass vor allem Familien mit (kleinen) Kindern aus dem Stadtteil, aus der Stadt und sogar aus dem Umland dieses einmalige Angebot begeistert annehmen.

Das ist auch Ansporn und Lohn für die vielen ehrenamtlichen Helfer, die jedes Jahr viel Zeit investieren, um die Messe vorzubereiten und drei Tage lang unsere Gäste zu bewirten.

Der Gewinn der Nostalgischen Messe wird nach Abzug einer Rücklage immer für den Stühlinger, meist für Einrichtungen im Jugend- und Kinderbereich, gespendet.



*Ein Hauptaugenmerk unserer
Bürgervereinstätigkeit richtet sich darauf,
junge Familien
im Stadtteil Stühlinger anzusiedeln
und nach Möglichkeit
zu halten.*



| von M. Holm, G. Sanders

Wappen von
Weingarten
fehlt noch

DER BÜRGERVEREIN FREIBURG-WEINGARTEN

Aus einer Bürgerversammlung auf Einladung der Kirchengemeinden, dem „Forum aktuell“, entstand am 14. März 1972 der Bürgerverein Freiburg-Weingarten zunächst als „Bürgerinitiative Weingarten“. Anlass war die Tatsache, dass fünf Jahre nach Bezug der ersten Wohnungen in dem neu entstehenden Stadtteil jegliche Infrastruktur fehlte. Aus dem „Forum aktuell“ gingen drei Arbeitskreise hervor: Stadtplanung, Sozialplanung und Siedlungsgesellschaft. Die Bürgerinnen und Bürger nahmen die Probleme der Anfangszeit selbst in die Hand.

Sozialstruktur, Wohnungsbau, Verkehrsfragen sowie die Planung des Einkaufszentrums Krozinger Straße (1972) waren wesentliche Aktivitäten des Bürgervereins. Er war auch Initiator vieler Aktionen, die den Stadtteil lebens- und lebenswürdiger gestalten sollten: die Grün-Aktionen wie „Bäume für Weingarten“ (1974), der Blumenwettbewerb „Schöner wohnen mit Blumen in Weingarten“ (1976) und der erste Stadtteil-Bauernmarkt auf dem Schieler-Platz (1973). Er organisiert seit 1974 Stadtteilfeste und seit 1973 den jährlichen Weihnachtsmarkt.

Der Bauernmarkt und die Feste tragen wesentlich zur Begegnung im Stadtteil und zur Identifikation mit dem Stadtteil bei. Auch das 1979 aus 170 Entwürfen eines Wettbewerbs gewählte Wappen – in einem Fenster der Gerichtslaupe und als Rheinkiesel-Mosaik beim Schieler-Platz zu sehen – soll der Identifikation dienen.

1994 kam die Stadtbahn nach zehn Jahren Planung mit zahlreichen Bürgeranhörungen und Ortsbegehungen, die der Bürgerverein organisiert hatte, nach Weingarten. Aus der Erfahrung notwendiger, enger Zusammenarbeit im Stadtteil

regte der Bürgerverein 2001 die Bildung des „STADTTEILENTWICKLUNGS-AUSSCHUSSES“ an. Darin beraten die Dietrich-Bonhoeffer- und die St.-Andreas-Gemeinde, die Adolf-Reichwein-Schule, das Nachbarschaftswerk, die Sportgruppe Weingarten, das Forum Weingarten 2000 und der Bürgerverein die Interessen der Weingartener Bürgerinnen und Bürger insbesondere in Bebauungs- und Verkehrsfragen, um sie gemeinsam gegenüber Gemeinderat und Verwaltung zu vertreten. Mit der Weingartener Arbeitsgemeinschaft Soziales (WAS), dem Zusammenschluss der Sozialarbeit in den Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, arbeitet der Bürgerverein eng zusammen. Auch praktische Arbeit wurde geleistet: Bürgervereins-Mitglieder reparierten und renovierten sechs Kinderspielplätze im Stadtteil.

Weingarten verändert sich. Mit seinem großen Angebot an preiswertem Wohnraum weist der Stadtteil von Anfang an eine gemischte Sozialstruktur auf. In den vergangenen 20 Jahren gab es eine hohe Fluktuation im Bereich des sozialen Wohnungsbaus. Viele Migranten kamen nach Weingarten. Die Vielfalt der Nationalitäten, Kulturen und Sprachen – mehr als 60 Sprachen sind hier zu hören – prägt den Stadtteil und bedeutet zugleich Bereicherung und Herausforderung an die Bewohnerinnen und Bewohner, die Einrichtungen und Vereine, Begegnung und Kulturaustausch zu fördern, damit Weingarten für so unterschiedliche Menschen zur Heimat werden kann.

Weingarten wird älter. Als der Stadtteil gegründet wurde, zogen junge Leute in die neuen Wohnungen und gründeten Familien. Viele sind hier geblieben und älter geworden. Der Runde Tisch „Älter werden in Weingarten“, den die Arbeiterwohlfahrt 2003 initiiert hat und an dem viele Weingartener Einrichtungen und



Teilansicht von Weingarten

Vereine – so auch der Bürgerverein – mitwirken, kam kürzlich in einer Zukunftswerkstatt zu dem Ergebnis: Weingarten bietet viel für Jung und Alt, eine gute Infrastruktur, eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, ein reichhaltiges und vielfältiges kulturelles Angebot und einen zentralen Ort zur Begegnung, die Erwachsenenbegegnungsstätte Weingarten (EBW).

Eine lohnende Aufgabe für die Zukunft wird es sein, das Zusammenleben der Generationen in einem freundlichen Wohnumfeld und sozialen Netzwerken mitzugestalten.



Das
Zusammenleben der Generationen
in einem freundlichen *Wohnumfeld*
und in sozialen Netzwerken
mitzugestalten, ist eine
lohnende Aufgabe.



„ZUR WAHRUNG DER ORTSINTERESSEN UND FÖRDERUNG DES GEMEINWOHLS...“

Der Bürgerverein Zähringen ist fast gleich alt wie der Freiburger Stadtteil Zähringen – und seine Entstehung ist eine Folge der Eingemeindung zum 1. Januar 1906. Was hatte das über neunhundert Jahre alte Dorf Zähringen dazu gebracht, seine Eigenständigkeit zu opfern? Ein Grund war der Expansionsdrang der Freiburger Stadtgewaltigen. Im Streben nach einem geschlossenen Siedlungsgebiet mit urbanem Charakter hatte das wachsende Freiburg erst Herdern und nun das noch landwirtschaftlich geprägte Zähringen eingeholt.

Mit Brautgaben wie einem Schulhausneubau, dem Anschluss ans Kanalsystem und die Straßenbahn legte Freiburg wertvolle Argumente auf den Verhandlungstisch. Ein zweiter Grund waren soziale Lasten, die das Dorf Zähringen nicht tragen konnte: An der Güterbahnlinie hatten viele hundert Arbeiter aus Italien mitgebaut und sich in Zähringen angesiedelt. Als der Bau beendet war, wurden sie arbeitslos und mussten unterstützt werden. Auch hier versprach die Stadt Freiburg Entlastung.

Mitglieder des ehemaligen Zähringer Gemeinderates – der anders als die Ortschaftsräte späterer Eingemeindungen seine Befugnisse verloren hatte – suchten bald nach neuen Wegen der Interessenvertretung und gründeten am 19. August 1906 einen Lokalverein „ZUR WAHRUNG DER ORTSINTERESSEN UND FÖRDERUNG DES GEMEINWOHLS DER NEUEN VORSTADT ZÄHRINGEN“: Dieses Ziel hatte Altbürgermeister Andreas Pfaff in seiner Einladung vorgegeben. Erster Vorsitzender wurde der Architekt Richard Vögtle, dem der ehemalige Ratschreiber Josef Schupp folgte.

Der Erste Weltkrieg brachte die Vereinsaktivitäten zum Erliegen. Erst in den zwanziger Jahren konnte der Verein unter dem Vorsitzenden Ernst Bussmann wieder seinen ursprüng-

lichen Zielen gerecht werden: Sportplatzanlage, der Bau des Jahnhauses als Sitz der Zähringer Vereine und des Mahnmals für die Gefallenen auf dem Harbuck („Weißes Kreuz“) waren Zeichen einer aktiven Epoche. Bussmanns Nachfolger Gustav Koch musste im Dritten Reich auf Anweisung der Nationalsozialisten den Verein auflösen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges dauerte es bis 1949, ehe die französische Militärverwaltung Kultur- und Ortsvereine wieder erlaubte.

Lehrer Eugen Schmid, wie die zwei zuvor genannten Vorgänger nicht eingeborener Zähringer, gründete den heutigen Bürgerverein am 1. November 1949 neu und konnte die Freigabe des beschlagnahmten Jahnhauses für die Vereine erreichen. Ihm folgte bis 1961 Fritz Ginter – genannt „der letzte Zähringer“, weil am 31.12.1905 geboren! –, der den Austausch mit anderen Stadtgründungen der Grafen von Zähringen in Deutschland und der Schweiz betrieb. Karl Beck folgte bis 1965. Ihn löste Kurt Köhler – wieder ein „gelernter“ Zähringer, gebürtig in Ettlingen, der bis 1987 viele Projekte für den Stadtteil anstieß und voran brachte: Das Thermalbad, die Planung des neuen Bürgerhauses als Ersatz für die marode gewordene Jahnhalle, der jährlich stattfindende Hock auf dem Kirchplatz.

Mit Richard Löffler folgte ihm wieder ein Zähringer, der 1993 den Vorsitz an Norbert Pingel – geboren in Hamburg – weitergab. Seine Nachfolge trat wiederum ein „gelernter“ Zähringer an: Holger Männer ist seit 2002 Vorsitzender. Wichtigste Ziele sind heute die Entlastung für den inzwischen verkehrsgeplagten nördlichsten Stadtteil durch den Straßenbahnbau bis nach Gundelfingen und die Verlagerung der B3 an den Rand der Wohnbesiedlung (Karlsruher Straße).



Blick ins Hinterland von Zähringen.



Die „bewegte“ Zähringer Straße.



*Alte Ansicht
von Zähringen*

*Der Bürgerverein
Freiburg - Zähringen ist ein
aktiver Kämpfer für die
Reduzierung der
Lärmbelästigung.*

**Bürgerverein Zähringen heißt:
Lösungen finden für den verkehrsgeplagten nördlichen Stadtteil.**

BILDNACHWEIS:

<i>Harald Albiker</i>	<i>Seite 28 und 29</i>
<i>Wolfgang Kraft</i>	<i>Seite 34 und 35</i>
	<i>Seite 46 und 47</i>
<i>Wolfgang Klinger</i>	<i>Seite 36 und 37</i>
<i>FWTM/Raach</i>	<i>Seite 38 und 39</i>